

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsm-Werke
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblätter
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 198.

Montag, 26. August 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wertepapierlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Warenabonnementen werden angenommen.

Anzeigen-Kaufnahme für die Nummer des Ausgabedates bis vormittig 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Steinglocke 43 mm breite Körpelseite 18 Pf. (Postalpreis 12 Pf.) Belaubender und tabellarischer Tag nach besondrem Tarif.

Kontakt und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 29. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Kaisermanöver 1912.

1. Die Übungen des Kaisermanövers beginnen am 9. September und enden am 13. oder 14. September.

2. In der Regel werden sämliche Truppen konsolidieren. Nur die höheren Städte, ein Teil der Kavallerie, die Nachrichtentruppen und die beiden Unteroffizierschulen werden ausnahmsweise Quartiere in Anspruch nehmen, am Abend noch Schluss des Kaisermanövers auch die gesamte Kavallerie und Feldartillerie.

Nur bei besonders ungünstigem Wetter werden auch die Fußtruppen enge Quartiere beziehen.

Die engen Quartiere werden wie immer erst kurz vorher angezeigt werden können. Die festgestellte Belegungsfähigkeit der Gemeinden soll dabei jedoch nicht überschritten werden.

3. Die Versorgung von Mann und Pferd wird bis auf geringe Ausnahmen durch die Militärverwaltung sichergestellt werden. Infolgedessen sind im Manövergebiete große Unterkünfte an Hru, Futter- und Lagerstroh, Kartoffeln und Holz zu erwarten.

4. Die Truppen, (auch die Offiziere) haben im engen Quartier nur Aufpruch auf Unterkunft unter Dach und Fach (Mannschaften auf einer Bogestütze von frischem Stroh) und auf Mitbenutzung der Kochherde, sowie für die Pferde auf Schutz gegen Wind und Wetter. Wenn in einzelnen Gehöften und Quartieren geschlossene Infanterie-Truppenteile untergebracht werden, wird bei mangelnden Kochgelegenheiten durch die Feldküchen der Truppen Auskunft geschaffen werden.

Die Truppen sind angewiesen, sich im engen Quartier größter Rücksicht gegen die Bewohner zu bezeichnen. Außerdem wird angelebt, dass außerordentlich groben Anstrengungen, bestehen sich die Truppen in einem Kaisermanöver zu unterziehen haben, die Bitte und Erwartung ausgesprochen, dass sie bei der Bevölkerung Entgegenkommen und Wohlwollen finden werden.

5. Keinlich zu machen sind:

a. durch Stangen mit schwarzen Flaggen alle Stellen, deren Betreten mit Gefahr verbunden ist, z. B. steile Abfälle, Sumpfe, Grubengelände, Orte an denen das Boden gefährlich ist. Das Gleiche gilt für Grundstücke, die nach § 11 des Naturleistungsgesetzes überhaupt nicht betreten werden dürfen (Gärten, Parkanlagen, Obstgärten, Versuchsfelder von landwirtschaftlichen Lehranstalten und Versuchsfeldern), insofern sie nicht ohne weiteres als solche zu erkennen sind. So weit möglich, sind solche Stellen überdies durch Strohseile abzusperren;

b. durch Stangen mit Strohwischen nur die vorausgewisse zu schonenden Ländereien, durch deren Betreten außergewöhnlich hohe Kosten für Flurabschäden entstehen, wie Saatläden, Samenkästen, Zweiböden, Böschungen, Spargel- und Erdbeerfelder (das häufig übliche Ausziehen von Strohwischen auch auf anderen Feldern macht bei großer Zahl solcher Stangen die ganze Mahnregel unwirksam);

c. durch Stangen mit Drahtzäunen oder mit kleineren Taseln, welche die Aussicht "Drahtnetz" tragen, drahtnetzte Felder.

6. Alle Gerätschaften, die Unglücksfälle verursachen können, wie Pflüge, Eggen, Walzen, Sensen usw. sind für die Zeit der Übungen von den Feldern, Wiesen und Wegen zu entfernen und in den Gehöften unterzubringen.

7. Die Eigentümer von Vieh werden darauf hingewiesen, dass sie auf die Sicherung und Beaufsichtigung der weidenden Tiere während der Manöverzeit besonders bedacht sein müssen.

8. Die Grundstücksbesitzer sind verpflichtet, falls die öffentlichen Brunnen und Tränken nicht austrocknen, die Truppen zur Mitbenutzung ihrer Brunnen und Tränken zu lassen, auch wenn zu diesem Zwecke Wirtschafts- und Hofräume betreten werden müssen, andererseits sind Pumpbrunnen, deren Wasser von früher her verdächtig ist oder die sonst nicht einwandfrei Trinkwasser liefern, mit einer deutlichen, weithin sichtbaren und Witterungsbeanspruchten Bezeichnung, wie z. B. "Als Trinkwasser verboten!" zu versehen, wenn sie nicht während der Dauer der höheren Übungen völlig geschlossen werden.

Ferner sind die Besitzer von Schmieden verpflichtet, den Truppen die Mitbenutzung der Schmieden gegen angemessene Vergütung zu gestatten.

9. Für Flurabschäden, die durch das Publikum verursacht werden, ist derjenige haftbar, der sie herbeiführt. Solche Schäden werden aus öffentlichen Mitteln nicht vergütet.

10. Privatfahrwerke haben im Manövergebiete auf allen Straßen und Wegen stets links rechts zu halten. Sie dürfen nicht nebeneinander fahren oder halten. Privatfahrzeuge und Motorräder dürfen auf Straßen, die mit Marschkolonnen besetzt sind, überhaupt nicht verkehren.
11. Der Gendarmerie bleibt vorbehalten, auf stark belasteten Straßen und in der Nähe der Geschützstellen das Stadtfahren und das Fahren mit Motorrädern zu untersagen.
12. Alle Fahrzeuge zur Verhütung von Unglücksfällen außer den Borderlaternen auch eine Schildhalterne zu führen. Dies gilt auch für Mandorverkspannwagen auf dem Wege zum Gestellungsort und nach der Entlassung auf der Heimfahrt.
13. Das bei der Umgebung Ihrer Wohnstätten des Kaisers und des Königs befindliche Gendarmeriekommando hat die strenge Anweisung, die Aussicht unbedingt frei zu halten. Dem begreiflichen Wunsche der Zuschauer, die Majestäten zu sehen, soll dabei nach Möglichkeit Rechnung getragen werden.
14. Oftmals drängt sich die Bevölkerung auch auf den Stellen, namentlich auf Höhenlagen zusammen, unter deren Schutz sich Truppen verdeckt bereitstellen und entwickeln. Hierdurch werden bei der Gegenpartei Irrtümer hervorgerufen oder die Absichten der Truppen vorsätzlich verraten. Die Gendarmerie hat Befehl, die Zuschauer von solchen Punkten wegzuspielen.
15. Für Unglücksfälle, die durch unerlaubte Annäherung an die Truppen und die Luftfahrzeuge entstehen, übernimmt die Militärverwaltung keine Verantwortung.
16. Im Manöver werden zahlreiche Feldmarschallenschilder gelegt, deren Durchgang an Stangen oder Bäumen befestigt sind oder auch auf dem Erdboden hinzuliegen. Wer vorlänglich solche Anlagen beschädigt oder daran Veränderungen vornimmt, wird nach § 317 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängnis von einem Monat bis zu 3 Jahren bestraft; im Falle der Fahrlässigkeit trifft ihn nach § 318 Strafgesetzbuchs Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 900 M.
17. Den Anordnungen der Gendarmerie ist unbedingt Folge zu leisten.
18. Den militärischen Aussichtsorganen (Feldgendarmerie) stehen die gleichen Befugnisse zu wie der Gendarmerie. Ihren Weisungen ist ebenfalls unweigerlich zu entsprechen.
19. Wer den Vorstellungen dieser Befehlsmachung zuwiderröhrt, wird, soweit nicht andere Strafbestimmungen plaudrigen, mit Geld bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 15. August 1912.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schankwirt und Fuhrwerksbesitzers Otto Robert Lamm in Münschitz ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der Schlusstermin

auf den 23. September 1912, vormittags 10 Uhr

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Riesa, den 24. August 1912.

Königliches Amtsgericht.

K 11/11.

Ladenöffnungszeit am 27., 28. und 29. August 1912 betreffend.

Anlässlich der in der Zeit vom 27. bis zum 30. August 1912 in der Stadt Riesa und Umgebung stattfindenden Quartierung von Truppen, sowie mit Rücksicht auf den durch die Kaiserparade zu erwartenden fremden Verkehr wird auf Grund der §§ 189 a, Absatz 2, Biffer 2 und Absatz 4, Satz 2 und 189 f, Absatz 4, Satz 2 der Reichsgewerbe-Ordnung gefatet, am

27., 28. und 29. August 1912 die offenen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis abends 10 Uhr offen zu halten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 20. August 1912. GLB.

Freibank Grödel.

Morgen Dienstag von früh 7 Uhr ab kommt das Fleisch eines jungen leiteten Schweins zum Preise von 50 Pf. pro 1/2 kg in rohem Zustande zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Vertliches und Sachsisches.

Riesa, 26. August 1912.

— Heute trafen die Quartiermacher der morgigen in Riesa zur Einquartierung kommenden Truppen hier ein. Zur Verquartierung kommen morgen in Riesa folgende Brigaden-, Regiments- und Bataillons-Städte: der 48. Infanterie-Brigade, der 88. Infanterie-Brigade, der 89. Infanterie-Brigade, des Infanterie-Regiments 106, des Infanterie-Regiments 107, des Infanterie-Regiments 188, des 2. Bataillons Infanterie-Regiments 106 und des 1. Bataillons Infanterie-Regiments 188, ferner das 1. Bataillon Infanterie-Regiments 106, die 5. Kompanie Infanterie-Regiments 106, 1., 2. und 3. Bataillon Infanterie-Regiments 107, 8. Kompanie des Infanterie-Regiments 181, 3. Bataillon Infanterie-Regiments 181, 1., 2., 3. und 4./4. Kompanie Infanterie-Regiments 188, 1. und 2. Kompanie Infanterie-Regiments 184. Insgesamt werden von morgen ab hier untergebracht 470 Offiziere, 5000 Mannschaften und Unteroffiziere und 100 Pferde. Das Interesse

der Truppen ist hier im Laufe des Vormittags zu erwarten. Außerdem morgen morgen die hiesigen Feldartillerie-Regimenter Nr. 82 und 88 wieder in die Garnison zurück. Unsere Stadt steht somit in den nächsten Tagen voll und ganz im Zeichen des "Krieges im Frieden". Der Einmarsch der Truppen wird manchen spannenden Moment zeitigen und besonders die Herzen unserer Schuljugend höher schlagen lassen. Möge das gute Einvernehmen, das stets zwischen Einwohnerchaft und Garnison in Riesa geherrscht hat, auch bei der bevorstehenden Einquartierung erhalten, damit unsere Manövergäste sich stets gut unserer Stadt und ihrer Bewohnerchaft erinnern.

— Wie uns mitgeteilt wird, ist in letzter Zeit hier ein Mann aufgetreten, der bei katholischen Einwohnern eine angedeutete "Germania"-Verlag in Berlin herausgegebene und von mehreren Bischöfen empfohlene katholische Bibel zum Kauf angeboten hat. Der Mann hat sich bei seinen Stundgängen vom Kirchner der hiesigen katholischen Gemeinde begleiten lassen, wahrscheinlich um bei den von ihm besuchten Personen den Anschein zu erwecken, als werde der Aulauf

der Bibel vom hiesigen katholischen Geistlichen empfohlen. Die Bibel soll 16 M. kosten und die Personen, die sich zu einem Kauf haben überreden lassen, müssen Anzahlungen von 1 M. bis 5 M. leisten. Es sei hiermit zur Vorsicht geraten und empfohlen, Erkundigungen einzuziehen, ehe der Kauf erfolgt.

— Von der Elbe. Der Wasserstand hat in der Berichtswoche wenig gedämpft; was derselbe in den ersten Tagen langsam zurückgegangen, so bewirkt die zum Wochenende verfügte einschneidende Niederschläge ein beträchtliches Steigen des Elbpegels. Sämtliche gegenwärtige Geschäftslage auf der Elbe sind die günstigen Wasserverhältnisse durchaus nichtförderlich. Das Badungsangebot bleibt nach wie vor gering und da die Baignege fast ihre ganze Badefähigkeit ausnützen können, so sind viele Schiffe vor der Hand zum Verkauf verhüllt. Der Verkehr an den hiesigen Umschlagsplätzen hat in der vergangenen Woche keinenlei Verbesserung erfuhr. Die Stückgutkünste im Hafen bewegten sich in engen Grenzen, doch waren sie immerhin nach so, dass

andere beschäftigt werden konnten. Im Getreideverkehr ließen die Kaufleute noch wie vor Jahr zu wünschen übrig, jedoch es am Elbeu die ganze Woche über gleichzeitig ist auslos. Eine Ränderung wird dennoch erst der nächste Monat bringen, da dann das Getreidegeschäft einzugehen beginnt. Trotz des an allen Umschlagsstellen geringen Verkehrs macht sich bereits ein empfindlicher Wagenmangel bemerkbar, der bis mit dem nächsten bei Beginn der Standorte noch weiter verschärft würde. Der Frachtenmarkt ist infolge der geringen Anzahl in Hamburg weiter kaum geblieben. Das durch die guten Wasserstraßenbedingungen erreichbare Raumangebot hat ein weiteres Einholen der Raten zur Folge gehabt, welche damit schon einen Stand erreicht haben, wo von irgend einem Augen nicht mehr gesprochen werden kann.

— Wochen-Spielplan der Dresden-Königl. Hoftheater. Das Opernhaus ist bis auf weiteres geschlossen. Opernvorstellungen im Schauspielhaus. Dienstag: „Der Fideiunserkönig.“ Mittwoch: „Der Kreiswir Willen.“ Donnerstag: „Stella maris.“ Freitag: „Tannhäuser.“ Sonnabend: „Mignon.“ Sonntag: „Stella maris.“ Montag: „Sitionalische Dauernrehe.“ „Der Bojam.“

— Das bevorstehende Kaisermanöver, an dem vorwiegend grünes Truppenverbände als je bisher teilnehmen werden, wird auch an die Bevölkerungsfähigkeit der Eisenbahnen, insbesondere im Bezirk der Eisenbahndirektion Halle, ganz außerordentliche Anforderungen stellen. Wenn auch für die Abberufung der Truppen nach Schluss des Manövers, etwa in der Zeit vom 18. bis 16. September, umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind, so ist die Inanspruchnahme der verschiedenen Bahnhöfe und Straßen doch eine so starke, daß Verzögerungen in der Abwicklung des Güterverkehrs und insbesondere in der Ausführung der für die Verladung von Gütern erforderlichen Eisenwagen unvermeidlich sein werden. Die Verkehrsbehörden tuen daher gut daran, sich mit dem Verstand und dem Nutzen von Gütern nach Möglichkeit herauszurichten. Gootel bis jetzt bekannt, findet der Abtransport der Truppen hauptsächlich am Sonnabend, den 14. September, statt.

— Der Bandesausschuss der sozialistischen Volkspartei im Königreich Sachsen trat gestern im Kaiser-Wilhelm-Saal des Hauptbahnhofs zu einer Sitzung zusammen. In der stark besuchten Versammlung waren 18 sächsische Reichstagswahlkreise vertreten. Der geschäftsführende Ausschuss der Gesamtpartei war durch Ropohl (Berlin), die sozialistische Landtagsfraktion war vertreten durch die Abgeordneten Günther, Dr. Dietel, Prof. Koch, Koch (Annaberg), Dr. Koch (Dörfel) und Schwager. Auch der Landesverbandsvorstand war fast vollständig anwesend. Abg. Günther (Plauen) begrüßte die Versammlung und mahnte dann dem verstorbenen Justizminister Dr. v. Otto einen warm empfundenen Nachruf. Herr Blechweber (Leipzig) gab die Erklärung des Reichsvereins überalter Arbeiter bekannt und forderte zur sozialistischen Unterstützung der neuen Organisation auf. Über die Regelung des Arbeitsvertrages referierte Herr Gewerkschaftssekretär Gauer (Leipzig). Die Versammlung stimmt einer von ihm vorgeschlagenen Resolution zu, nach der sich der Mannheimer Parteitag mit der Frage beschäftigen wird. Nach einem Referat des Behörts Holmann (Leipzig) protestierte die Versammlung „im Interesse des Ansehens und der Autorität des Staates mit aller Entschiedenheit gegen die im Kampf um das Schulgesetz erfolgten Maßregelungen von sächsischen Behörden“. Weiter beschäftigte sich die Versammlung noch mit der Frage der Lebensmittelsteuerung, mit einem Antrag Leipzig betreffend, die volle staatsbürglerliche Gleicherberechtigung der Frauen, mit der Begründung eines neuen Parteiblattes für Sachsen usw.

— An der großen Parade bei Soltau nehmen folgende fremde Militärräte teil: Major Pernin (Argentinien), Major Tantschew (Bulgarien), Hauptmann Bülnes (Chile), Oberst Pells (Frankreich), Oberstleutnant Russel (Großbritannien), Oberst Calderari di Palazzolo (Italien), Major Gehe. v. Blasenitz (Österreich-Ungarn), Major Mirceko (Rumänien), Oberst v. Szarow (Rußland), Rittmeister v. Adlerkreuz (Schweden), Oberstleutnant Ohra Songlubadej (Siam), Major de Valdado y Andress (Spanien), Oberleutnant Juan Jazet v. Godan (Türkei), Hauptmann Charle (Vereinigte Staaten von Amerika). Ferner nehmen folgende preußische Offiziere teil: Generalfeldmarschall v. Bock und Polack, Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion; Major v. Jagow, Adjutant der 3. Armee-Inspektion; Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz, Generalinspekteur der 6. Armee-Inspektion; Major Höckers, Adjutant der 6. Armee-Inspektion; Generalleutnant v. Parisch, Inspekteur der Jäger und Schützen; Major Gager, Adjutant der Inspektion der Jäger und Schützen; Generalleutnant v. Windheim, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Generalinspekteurs der Kavallerie; Major v. Götz, Adjutant der Generalinspektion der Kavallerie; General der Artillerie Gallwitz, Inspekteur der Feldartillerie; Major Baumgärtner, Adjutant der Inspektion der Feldartillerie; General der Infanterie Madsen, Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen; Hauptmann Krause, Adjutant der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen; Generalleutnant v. Woch, Departementsdirektor im Kriegsministerium; Generalmajor Wanckel, Departementsdirektor im Kriegsministerium; Generalmajor Wenninger, Königlich Preußischer Militärbesoldungsrichter in Berlin; Generalmajor v. Graevenitz, Königlich Württembergischer Militärbesoldungsrichter in Berlin.

— Über den letzten Tag der Bandesreise Sr. Majestät des Königs wird noch gemeldet: Zur Abendkasse beim Reichshauptmann Dr. Wehnert in Plauen f. W. am Freitag waren 35 Einladungen ergangen. Um 5/10 Uhr traf der König nach dem Grand Hotel Weißnitz hinzu, wo er übernachtete. Sonnabend fuh 5/6 Uhr wurde die Weiterreise angestrebt. Gegen 5/6 Uhr traf der König in Leipziger Grün ein, wo er vom Gemeindevorstand Laubner begrüßt wurde. Grünlein

Max Zimmermann überreichte dem Monarchen unter Bezug einer Urkunde einen Blumenstrauß. Se. Majestät zog durch Städte, Spenden und Geschenke ins Gespräch. Reichshauptmann Dr. Wehnert verschickte sich zum König, woselbst Reichshauptmann v. Reitz-Wollmitz die Begrüßung übernahm. Bereits 5/6 Uhr traf der König in Zerben ein, wo er vom Gemeindevorstand Österle begrüßt wurde. Die Fahrt ging dann über Poppelsgrün nach Grünbach. Dort wurde Seine Majestät am Gemeindeheim vom Gemeindevorstand Weigel empfangen, und das Gemeindeheim eingehend besichtigt. Beim Verlassen des Gebäudes brachte ihm 30 junge Mädchen in altsächsischer Kleidung eine Huldigung dar. Die Fahrt wurde ab dann nach Muldenberg fortgesetzt, wo die Muldenberger Viehweide besichtigt wurde. In Hammerstein wurde der König bei seiner Ankunft vom Baierer Grünberg begrüßt. Zwei junge Mädchen überreichten dem Monarchen Blumensträuße. Dieser betrat sodann ein Podium, das Viehherz v. Träßkötter am Waldbaum hatte errichten lassen. Von diesem Podium aus fuhr der König den Jugendspielen der Schülern von Klingenberg, Unterlausitzberg, Zwota, Hammerstein, Leisnig, Grünbach und Muldenberg zu. Um 5/6 Uhr erfolgte sodann die Weiterfahrt nach Leipziger Grün, wo der Gemeindevorstand und die Schulen zur Begrüßung des Herrschers Aufstellung genommen hatten, Jägersgrün und Morgenröthe, wo ebenfalls eine kurze Begrüßung durch den Gemeindevorstand erfolgte. Über Ronneburg und Großsöhl ging es nunmehr nach Johannishagenstadt, wo im Hotel der Sage die Militärgäste feststanden. Bei recht ungünstigem Wetter erfolgte nachmittags die Weiterfahrt nach Camburg, wo die Bandesreise ihr Ende erreichte. Um 5/6 Uhr wurde von dort die Rückfahrt nach Dresden angestrebt, wo die Ankunft um 6 Uhr 18 Min. erfolgte.

— Im benachbarten Preußen begann am 19. August die Rebhähnerjagd. Im allgemeinen wird der Stand der Hähne als gut, stellenweise als sehr gut bezeichnet. In einem annähernd 3000 preußischen Morgen (700 ha) großen Revier in der Elsterwerdaer Gegend erzielten am ersten Tage 9 Schützen, darunter auch zwei ältere Herren, 227 Hähne. Sowohl ein sehr erfreuliches Resultat. Der letzte Braten scheint sehr begehrte zu sein, denn ein Dresdener Händler erwährt die ganze Strecke zu außergewöhnlich hohen Preisen.

— Sehnsucht. Die Beichte eines jungen Mädchens, das gut gekleidet war, wurde unweit Dresden aus der Elbe gegangen. Die Erkundungen ergaben, daß das junge Mädchen von Chemnitz nach Dresden gefahren war, um von einer Brücke in den Strom zu springen. Die Eltern trafen an der Fundstelle ein.

— Meissen. Am Freitag brach in der etwa 500 Quadratmeter Grundfläche umfassenden Scheune des Gutspächters Apel an der Niederauer Straße Feuer aus. Neben einer bedeutenden Menge Heu und Stroh sind ein großer Teil ungedroschener Hafer und gegen 20 Fuhren ungedroschener Weizen dem Feuer zum Opfer gefallen. — Ein Mensch in der Uniform eines Gefreiten des Janiterie-Regiments Nr. 141 erregte, weil er gelähmt war und über das militärische Alter hinaus zu sein schien, einiges Aufsehen in dieser Stadt. Durch einen Kriminalbeamten nach der Polizeiwache gebracht, gab er zunächst an, daß er bis vor drei Wochen 17 Jahre lang bei gebürtigem Regiment gedient habe und mit 15 Mark Monatspension entlassen sei. Später gab er zu, nicht Soldat gewesen zu sein, und die Uniform vor einigen Wochen in Bautzen bei einem Tödler gekauft zu haben. Damit, daß er die Uniform getragen hat, will er sich einen Scherz gemacht haben. Der Mensch wollte hier auf dem Jahrmarkt als Dreigroschenspieler auftreten und scheint gehofft zu haben, in der Uniform eines Soldaten als Krüppel, der er tatsächlich ist, bessere Geschäfte zu machen. Er heißt Bruno Müller, ist 1875 in Chemnitz-Altdorf geboren und wird vom Amtsgericht Meissen zur Bezahlung von Strafe freigesetzt.

— Pirna. An den Folgen der Pilzvergiftung gestorben ist am Mittwoch abend Herr Ober in Höhfeld. Sein Sohn, der die Pilze gesammelt hatte, ist schon am Dienstag dem heimtückischen Gift erlegen. Auch der Schwiegersohn Ober, Otto Hirsch, und seine Frau haben von den Pilzen gegessen und liegen krank darnieder. Doch hofft man sie am Leben zu erhalten.

— Dippoldiswalde. Eine Erhöhung der Fleischpreise wird auch hier von der Fleischzunft angekündigt, indem sie folgende Bekanntmachung erlässt: Der Mangel an Schlachtwiech in hiesiger Gegend sowie die ungünstige Entwicklung der Schlachtwiechmärkte hat zu einer derartigen Steigerung der Fleischpreise geführt, daß sich die Mitglieder der Innung veranlaßt sehen, einen dementsprechenden Preisauflauf für Fleisch- und Wurstwaren einzutreten zu lassen sowie den 10-Pfennig-Berlauf für bessere Wurstsorten aufzuheben.

— Bautzen. Die Inhaber des Bankhauses G. G. Heydemann wurden in den letzten Wochen durch schwere Droh- und Expressbriefe bedroht, in denen gefordert wurde, hohe Summen an einem bestimmten Ort zu hinterlegen, andernfalls sollten die Inhaber umgebracht und das Bankhaus in die Luft gesprengt werden. Der inzwischen infolge der Aufregungen am Schlaganfall verstorbene Seniorchef Baulier Urban übergab den Brief sofort der Polizei, der es trotz fingerloses Riedelgangs des Gelbes nicht gelang, den Mann zu stellen. Dann folgten andere Briefe mit gleichen Forderungen. Am Donnerstag gelang es endlich der Polizei, den Express zu verhören. Es handelt sich um den 1895 in Grub bei Remberg geborenen Schuharbeiter Johann Schelle. Der Löder gab an, auch mit Berliner Banken weite Darlehensschwindleien in Verbindung getreten zu sein.

— Leimbach. Auf Anregung des hiesigen Erzgebirgszweigvereins hat der Rat beschlossen, im hohen Dain eine Stadtbahn anlegen zu lassen. Die Kosten betragen gegen 1000 Mark, wozu der Erzgebirgszweigverein 300 Mark beiträgt. Die Unterhaltung der Bahn wird den

Verein überlassen. Das Stadtverordneten-Kollegium trat in seiner vorgezogenen öffentlichen Sitzung dem Ratsschlusse bei.

— Blaues L. B. Eröffnet aufgefunden wurde am Dienstag in der Wohnung auf dem sog. Blaue Wahl bei im Jahre 1878 geborene Hausmädchen Margaretha Wilhelmine. Die Tochter muß schon einige Tage am Kunden gelebt haben.

— Leipzig. Ein Kraftomnibusverkehr mit 100 Fahrzeugen auf 8 Städtenlinien, 2 Nebenlinien und einer Ringlinie wird demnächst in Leipzig eingerichtet werden. Das neue Unternehmen „Die Leipziger Allgemeine Kraftomnibus-Gesellschaft“ ist mit 2000000 M. gegründet. Die Omnibusse, die 28 Personen Platz bieten, werden von sechs 1/2 Uhr bis nachts 1/2 Uhr verkehren. Als Fahrpreis wird der Einheitspreis von 10 Pf. für einfache wie Umsteigekarte festgelegt. Am Donnerstag fand eine Probefahrt statt, die zu allgemeiner Zufriedenheit verlief. Den Annotenpunkt des Vornamens bildet der Hauptbahnhof. — Der Rat hat beschlossen, bei der Feuerwehr den Pferdebetrieb abzuschaffen und den Kraftfahrtbetrieb einzuführen. Es ergibt sich eine einmalige Ausgabe von 820000 M. für die vollständige Umwandlung der Feuerwehr, die noch und noch geschehen soll. Nach der Durchführung des Kraftbetriebs werden 12 etatmäßige Stellen wegfallen können und damit eine jährliche Einsparung von 82000 M. erreicht werden. Der Gesamtbetrag aus dem Verkauf von dem Pferden und Fahrzeugen wird auf 88000 M. geschätzt. — Zur Warnung sei folgender Vorgang mitgeteilt: Ein Fahrgäste hatte einen vollbelegten Straßenbahnwagen beiladen und der Aufforderung des Schaffners, den Wagen wieder zu verlassen nicht Folge geleistet. Deswegen vom Schaffner zur Anzeige gebracht, ist er wegen Übertretung der Vorschriften der Betriebsordnung für die elektrischen Straßenbahnen zu 5 M. Geldstrafe oder einem Tag Haft verurteilt worden.

Vermischtes.

— Eine außerst gefährliche Bande von Mähdrehnern ist vor einigen Tagen durch die Polizei in Brüssel ermittelt und glücklich hinter Schloss und Riegel gebracht worden. Diese Bande setzte sich zusammen aus vier weiblichen Personen und einer männlichen. Die vier ersten, eine Belgierin, zwei Französinnen und eine Spanierin, betrieben dem Namen nach ein Stellenvermittlungsbüro für weibliche Dienstboten, das weitgehende Beziehungen im In- und Auslande hatte. Mähdrehner mit unanständlichem Auftreten wurden von dem Büro regelrecht bei ordentlichen Herrschäften untergebracht; fiel dagegen den vier Frauenzimmern ein einigermaßen hübsches Mädchen in die Hände, das außerdem nicht besonders flug oder wenigstens recht vertrauensvoll zu sein schien, dann wurde mit diesem ganz anders versahen. Man erzählte dem Mädchen Wunderdinge von einer ausgezeichneten Stelle, die es in einem überseelischen Lande haben könnte, und man laufte ihm seine Kleider und Schuhe, um seine Eitelkeit zu wecken und es so den verlockenden Versprechungen zugänglicher zu machen, und hatte man es auf diese Weise zuletzt hinlanglich bearbeitet, dann erschien der erwähnte männliche Geschäftsteilhaber auf der Bildfläche. Dieser begleitete unter irgend einem Vorwand das oder vielmehr die betroffenen Mädchen — denn gewöhnlich machten mehrere zusammen die überseelische Reise — nach Buenos-Aires, wo er sie natürlich in einem schlecht beleumundeten Hause unterbrachte, aus dem es kein Entrinnen mehr gab und in dem sie selbst gewollt zu einem schmählichen Lebenswandel gezwungen wurden. Dieses Individuum machte, wie bereits festgestellt, auf diese Weise wenigstens viermal im Jahre die Reise nach Buenos-Aires und zurück, von wo es jedesmal ganz bedeutende, aus dem Verkaufe der weissen Sklavinnen erlöste Summen mitbrachte. Ausgedehnt wurde das nichtwürdige Getriebe dadurch, daß in Antwerpen eine Dame sich zufällig mit einem der Mitglieder eines solchen weiblichen Transportes vor der Abfahrt des Schiffes unterhielt und hierbei Verdacht schöpfte. Sie setzte von ihrem Verdachte die Polizei in Kenntnis, die alsbald den Transporteur oder Händler verhaftete, und die weitere Folge der Auffrage der noch im letzten Momento so glücklich seinen Händen entzessenen Mädchen war die, daß die Polizei in Brüssel sich auch mit jenen vier Frauenzimmern etwas näher beschäftigte und sie gleichfalls in sicherer Gewahrsam nahm. Eine streng gerichtliche Untersuchung ist angeordnet, die auf Verurteilung des belgischen Behörden auch in Buenos-Aires eingeleitet werden wird und die, wie man auf Grund der bisherigen Ermittlungen annehmen zu dürfen glaubt, geradezu haarschreibende Einzelheiten aus Tageslicht bringen dürfte.

— Neuer Polizeikandal in Neu-Jork. Ein neuer Polizeikandal hat die Bevölkerung von Neu-Jork in ungeheure Aufregung versetzt. Am Hotel Boulevard, einem über beruhigten Bahnhof, wurde die Leiche einer jungen Irlandesin gefunden. Die Polizei ließ die tote ins Schausaalschaffen und gab im Polizeibericht an, daß das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben sei. Demgegenüber veröffentlicht jetzt der Polizeiarzt, der bei dem Leichenumzug hinzugezogen worden war, daß nach seiner Untersuchung das junge Mädchen zu Tode getötet und erdrosselt worden war. Die Polizei hat diesen Bericht unterdrückt. Die Privatwirtschaft des Staatsanwalts Whitman haben festgestellt, daß die Mordtat durch einen gewissen Reilly, einen politischen Spion, nach dem Hotel Boulevard gelöst und dort von ihm ermordet worden ist. Die Ermordung geschah, weil die Zeugin Beziehungen zu verschiedenen einflussreichen Politikern unterhielt und geohrt hatte, die Beziehungen zwischen dem Neu-Jorker Staatsanwalt preiszugeben. Ein Großfeuer im Londoner Hauptfeuerwache-Graphenamt. Infolge Schnellgang eines Leitungs-

brechtes italienischer Durchgang ist und den Seiten des Saales gegebenen Brauen lassen. Schabendach ist ziemlich die Wehrschäfte Schlagel leichter der Brücke der Betrieb wurde und die arbeiteten zu reparieren und vergeblich aufzugehen konnte. Ist eben Kulissen der Oper Alfreds sollte. Fenster die großes Fenster gern aus noch hindurch umfang ergriffen. Schaden mit 6 Säulen nommen. Schnug land auf die Möbeln die eine Passierbeamten. Beim Durchgang um 50 geben und darüber räumen an einer Bohle. Ein Bandtang der lichtlichen Herrenlichkeit erlebten Kongreß das Jahr. Ein Betrieb verhindert werden, mel der Gesichter schon hab erbliden. Kladsen zeichnen üblichen einer bestattung erhält nur nach Krawatte latte. Im Angenommen ist der Befestigung Jahren mehr, aus den Blättern falls einen den und die vorwärts taaffe e

brachte entstand Sonnabend abend gegen 7 Uhr im Büro des Londoner Haupttelegraphenamts ein Feuer. Durch Kurzschluß wurden mehrere 1000 Zeitungen vernichtet und geschrumpft. Die Drähte waren im vieren Stockwerk des Büros untergebracht. Die Angestellten der Post versuchten das Feuer durch Auswerfen von Sand zu ersticken. Das Alarmsignal wurde sofort gegeben, alle im Haupttelegraphenamt angestellten Frauen erhielten den Befehl, sofort das Gebäude zu verlassen. Eine Panik wurde so glücklich verhindert. Der Schaden am Gebäude selbst ist nicht sehr beträchtlich, doch ist der Schaden an Instrumenten und Drahtmaterial ziemlich bedeutend. Ein dicker schwerer Rauch hinderte die Feuer am Vordringen zum Brandherd. Das elektrische Licht im ganzen Gebäude erlosch wie mit einem Schlag, und Kerzen mußten zur Beleuchtung der Räumlichkeiten herbeigeschafft werden. Gegen halb 9 Uhr war der Brand gelöscht. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Betrieb des Amtes eingesetzt werden muß, später wurde auch der Verkehr mit dem Kontinent, Amerika und der Provinz eingestellt. Sobald die Aufräumarbeiten beendet sind, soll ver sucht werden, den Schaden zu reparieren, um wenigstens den Verkehr mit der Provinz wieder aufzunehmen. Es werden jedoch einige Tage vergehen, bis der Verkehr mit dem Kontinent wieder aufgenommen werden kann.

Theaterbrand in Berlin. Die Berliner Theatersaison, die in diesen Tagen beginnt, ist am gestrigen Sonntag mit einem schrecklichen Feuer eingeleitet worden. Das elegante Theater der Reichshauptstadt, das Theater des Westens, ist zum Teil ein Raub des Feuers geworden. Das Theater des Westens befindet sich in Charlottenburg in der Kantstraße und gehört dem Architekten Schröder. Es hatten sich vier Brandherde entwickelt und sofolgedessen nahm das Feuer eine so große Ausdehnung an, daß es bereits das ganze Bühnenhaus vernichtet hatte, ehe die Feuerwehr richtig eingesetzt konnte. Ein großer Teil des wertvollen Fundus des Theaters ist ebenfalls verbrannt, vollständig vernichtet sind auch die Kulis und Dekorationen, die soeben erst für die Premiere der Operette "Der goldene Reisefund" von Koblenz und Alfredy angefertigt wurden, die am 13. September stattfinden sollte. Um den Rauch einen Abzug zu schaffen, wurden Fenster und Wände eingeschlagen. Alle Mauern haben durch die große Hitze Risse bekommen. Über den Brand wird ferner gemeldet: Das Feuer ist um 1/21 Uhr vormittags aus noch unbekannter Ursache entstanden und hat 1 1/2 Stunden hindurch gedauert. Das Bühnenhaus ist in seinem ganzen Umfang zerstört. Der Zuschauerraum ist vom Feuer nicht ergreift worden, hat aber durch Wasser und Rauch großen Schaden genommen. Die Charlottenburger Feuerwehr war mit 6 Schlauchleitungen zur Stelle. Der Betrieb des Theaters dürfte voraussichtlich in diesem Jahre nicht mehr aufgenommen werden.

Großer Sacharinschmuggel entdeckt. Einen Schmuggel mit Sacharin, der aus der Schweiz nach Deutschland verbracht wurde, ist gestern die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. In einem aus Basel importierten Möbelwagen wurden über 50 Kettner Sacharin gefunden, die einen Wert von 40 bis 45000 Mark darstellen. Beim Passieren der Grenze ist der Wagen von deutschen Grenzbeamten untersucht worden, man fand aber nichts Verdächtiges. Beim Nachwagen stellte es sich jedoch heraus, daß der Wagen um 50 Kettner schwerer war, als in der Declaration angegeben ist. Man peckte nach und fand, daß die Seitenwände und das Dach des Wagens doppelt waren; in den Hohlräumen war das Sacharin untergebracht. Der Wagen ist an eine fiktive Adresse gefaßt. Alle Nachsuchungen in Basel und hier sind bis jetzt ergebnislos geblieben.

CR. Die Biedermeier-Dandy. Von den Biedermeier-Dandys ist die Dame im allgemeinen Mastenlang der Mode immer tiefer in die luxuriösen Wunderlichkeiten der Rosolowelt hineingeraten, wendet sich die Herrenkleidung wieder jener leichten hohen Blüte männlicher Kleidung zu, die wir vor fast einem Jahrhundert erlebten. Die feinflüchtigen Blüte schweifen zurück zur Kongresszeit und den ihr folgenden Jahren, und als das Ideal taucht das Bild des Biedermeier-Dandys auf. Ein Beweis für diese völlig neue Tonart, die in der Herrentracht ansteigt, ist die Einführung der Bartotettes, die in London mehr und mehr „von vor“ werden. Während man früher auf dem eleganten Summel der Londoner vornehmen Welt nur glattfrisierte Gesichter begegnete, konnte man in den letzten Tagen schon hier und da einige Nachfolger des großen Brummel erblicken, die mit wehendem Haarschärfen die Burlington-Arcaden hinunter schlenderten. Aber noch andere Anzeichen verhünden die Rückkehr zu den Tagen biedermeierlichen Dandytums. Der Krug, der bereits wieder zu einer beträchtlichen Höhe emporgeklommen war und sich stark und steif in seiner gefärbten Pracht präsentierte, erhält allmählich ein bescheideneres Aussehen und dient nur noch als stiller Rahmen für die Herrlichkeit der Krawatte, die sich mit all der Breite und farbigen Delikatesse unserer Großstadter um den Hals schlingt, mit losbarer Nadel und funkelnden Diamanten geschmückt. Den Anzug selbst macht sich eine „Revolution von unten“ bemerkbar. Während Rock und Weste sich von den bisher üblichen Formen noch kaum unterscheiden, ist der Schnitt des Beinleibes völlig gewandelt. Es wird enger und enger, läßt sich eng um die Knöchel und wird in vielen Fällen sogar mit Stricken unter den Siefeln befestigt, so wie es in den zwanziger und dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts üblich war. Nicht lange mehr, und die Silhouette des Herrn wird wieder jene hoch aufgeschossene Schlankheit erhalten, wie sie uns aus den „storchbeinigen“ Gestalten der Hosemannischen Blätter vertraut ist. Eine andere Neuerung, die ebenfalls eine kleine Revolution bedeutet, ist das Verschwinden der Hosentasche, die so lange den Stolz des Elegants und die Qua des Dieners bildete. Einige der mit voraus sehende Schneider beginnen auch die Wespentasche einzuführen, die die Linie des Biedermeier-Dandys vervollenden.

CR. Das Sommertfest der Millionäre. Amerika hat einen neuen Gesprächsstoff, das Sommerfest der Millionäre, die in Newport, dem fashionablen Hafen der Dolar-magnaten, Ruhe und Erholung suchen. Am Montag gab die bekannte Mrs. Stuyvesant Bush einen kleinen Ball in ihrer Sommerfrische, ein kleines Louis XVI.-Fest, das alles in allem — 400000 Mark kostete. 80 Arbeiter waren wochenlang am Werk, um eine Art kleines Versailles entstehen zu lassen, der Ballsaal wurde umgebaut, um dem Besitzer Spiegelzaal zu gleichen, und überall stellte man kostbare alte Gessel im Louis XVI-Stil auf. Saal und Garten wurde von einem komplizierten Netz elektrischer Leitungen durchzogen; und am Abend kamen Tausende von bunten Glühlampen auf, wohin das Auge sah. Mrs. Bush war natürlich Marie Antoinette; von 18 Pagen geleitet empfing sie ihre Gäste, durch raffinierte Abteilung der Beleuchtung sah der Garten aus als läge er im Mondchein und überall im Garten, zwischen teuer bezahlten Zwergbäumen und hohen plüschartigen Springbrunnen in marmornen Rokoko-Räumen. Die 400 Gäste erschienen alle im Kostüm der Zeit, das Sommertfest verlor prächtig. Für 400000 Mark konnte man nicht mehr verlangen.

Sport.

Lustschiffahrt.

Wasserfahrt des Zeppelin-Luftschiffes Hansa. Eine aufschreckende Wasserlandung unternahm Sonnabend nachmittag das Zeppelin-Luftschiff Hansa. Nachdem die Hansa morgens bereits eine dreistündige militärische Übung absolviert hatte, stieg sie nachmittags gegen 4 Uhr mit mehreren Passagieren wieder zu einer Fahrt auf. Es wurde zuerst in einer großen Schleife Hamburg überflogen. Dann wendete das Schiff hart rechts und flog auf den Hafen zu. Hier folgte es der Elbestromabwärts bis zu der in der Unterelbe liegenden Elbinsel Wogenland hinter Stade. Auch diese kleine Insel wurde überflogen. Dann ging das Luftschiff hinter der Insel auf die Elbe nieder und fuhr wie ein Dampfer mit einer Geschwindigkeit von drei bis vier Seemeilen auf dem Wasser entlang. Soher wurde das Luftschiff aufgeworfen und durch Aufnahme von Wasserballast landungsfähig gemacht. Dann ging die Hansa langsam mit der Bordgondel nach unten bis zum Wasserspiegel, und bald schwamm das Luftschiff mit beiden Außen der Gondel auf der Elbe. Die hinteren Motoren arbeiteten mit geringer Kraft abwechselnd und die beiden hinteren Propeller dienten als Steuer des Schiffes, das so gleichsam wie ein Doppelschaubendampfer die Elbe abwärts fuhr, sehr zur Verwunderung seiner eigenen Passagiere und der Passagiere der auf und ab fahrenden Elbdampfer. Die Hansa fuhr ruhig, aber mit größerer Schnelligkeit als die ebenfalls abwärts fahrenden Frachtdampfer, die sie alle überholt, trotzdem sie nur mit halber Kraft arbeitete. Diese Wasserfahrt dauerte zehn Minuten. Dann wurde der Wasserballast ausgeworfen, und langsam erhob sich das Schiff vom Wasser in die Luft, um die Rücksicht über Wittenberg nach dem Flughafenterminale anzutreten, wo es um 8 Uhr 22 Minuten glatt und sicher landete. Es ist dies die erste Wasserfahrt, die ein Luftschiff unternommen hat.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. August 1912.

Bericht über die Erkrankung Sr. Majestät des Kaisers.

CR. Berlin. (Fernsprechmeldung nachen. 1/25 Uhr.) Nachdem sich am Freitag, den 23. August morgens schon eine Steifigkeit der rechten Halsmuskulatur gezeigt hatte, machte sich am Samstag unter Schüttelfrost und starkem Krankheitsgefühl eine Ansiedlung der rechten Halsseite bemerkbar. Bei der Untersuchung fand sich eine Schwelling der rechten Gaumensegel, Schwelling und große Schmerhaftigkeit der rechtsseitigen Halsmuskulatur und Anschwellung der vor dem Kopfnicker gelegenen Drüsen. Das sehr erheblich gestörte Allgemeinbefinden hat sich inzwischen wieder behoben, die Fiebererscheinungen haben sich verloren und die Entzündung ist im Rückgang begriffen. Zumindest besteht noch eine destruktive Bewegungshemmung und Schmerhaftigkeit der Halsmuskulatur, daß Sr. Majestät noch gezwungen sind, von den für diese Woche geplanten Reisen, Paraden und vergleichbaren Abständen zu nehmen, um sich noch einige Zeit völlige Schonung aufzuerlegen.

CR. Berlin. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute vormittag 8.25 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Merseburg abgereist.

CR. Halle a. S. Der Kronprinz und die Kronprinzessin kamen heute vormittag um 11.30 Uhr in Merseburg an. Unmittelbar darauf fand der Einzug in Merseburg statt.

CR. Berlin. Als die Züge der Feuerwehr gestern mittag im Theater des Westens eintrafen, drangen aus allen Ecken des großen Gebäudes, selbst aus den Kellerstufen, die Rauchschwaden. Anwohner erzählten, daß sie den Knall einer großen Explosion gehört hätten. Die Wand, die die Verbindung zwischen dem heruntergelassenen oberen Vorhang und dem Saaldecke bildet, war durch die Explosion eines noch nicht fertiggestellten Stoßes auseinandergerissen und in den Zuschauerraum geschleudert worden. Durch die so entstandene Öffnung hatten die Flammen vom Bühnenraume in den Zuschauerraum den Weg gefunden. Der Feuerwehr gelang es, den Brand im Zuschauerraum auf einige Bogen und Sitzreihen zu begrenzen; dagegen wütete der Brand im Bühnenraum mit solcher Gewalt, daß hier nichts übergeblieben ist. Über die Ursache des Feuers haben sich bestimmte Feststellungen noch nicht ergeben, doch wird angenommen, daß Sprit-

flüssig vorliegt. Der Direktor soll in den letzten Tagen mehrere spezielle Briefe erhalten haben. (Siehe unter Vermischtes.) — Vor 20 Jahren wurde beim Aufbau des Brandkamins einer Windmühle in der Prag nahe eine völlig verholzte Weiche gefunden. Heute hat einer der damaligen Arbeiter der Mühle auf dem Totenbett erzählt, er und sein Kompagnon hätten die Mühle in Brand gestellt und seien dabei von jemand, wahrscheinlich von einem Müllergetreide, überwältigt worden. Sie hätten in der Angst auf den Mann eingeschlagen und ihn in die lodernden Flammen geworfen. Der Kompagnon des Verächtlichen wurde auf der Stelle verhaftet.

CR. Dresden. Vor der 5. Kretschammer des hiesigen Königl. Landgerichts hatte sich der 21 Jahre alte, oft vorbestrafte Dienstknabe Reinhold Paul Schuster aus Strehla wegen Urlaubsabschaffung, Diebstahl und Betrug im wiederholten Rückfall zu verantworten. Der Angeklagte lag als Patient im Krankenhaus in Riesa. Bei seiner daselbst am 2. Juli ds. Jrs. erfolgten Entlassung entwendete er dem Schulknaben Wolther aus einem Nachschranken ein Portemonnaie mit 4 Mark 20 Pf. Inhalt. Sodann verließ Schuster in Wehltheuer, Weida, Braunsdorf, Torgau und Ziegenhain wiederum wie in den früheren Fällen, die zu seiner Verurteilung geführt haben, Mietgeldprellerien und erlangte auf diese Weise 13 Mark 50 Pf. Hierbei unterzeichnete Schuster auch einige abgeschlossene Dienstverträge mit falschen Namen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3jährigem Ehrenrechtsverlust.

CR. Brüssel. Der Deutsche Georg Westreich ist aus Belgien ausgewiesen worden; angeblich wegen sozialistischer Umrüte.

CR. Rom. Die "Tribuna" meldet aus Tripolis: Heute früh ist der Offizierslieger Mongini bei einem Erdbeben gestürzt und ertrunken.

CR. Budapest. Aus Karagöz wird gemeldet, daß es gestern vormittag dort zu einem starken Schnefall kam.

CR. Belgrad. Die ältesten veröffentlichten Meldungen über ein vorgehen von den Albanern in Senjica und Velopole angerichtetes Serbenmassaker, bei dem auch der Kommano Popovitch getötet worden ist. Ferner wird das Gericht verzeichnet, daß die Albaner auch in Novi-Bogac ein Serbenmassaker planen. Die Behörden fordern die Regierung auf, zum Schutz der Stammesgenossen energische Maßnahmen zu treffen. Für morgen wurde eine große Volksversammlung anberaumt.

CR. Bukarest. Der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Majorescu gab gestern zu Ehren des österreichisch-ungarischen Ministers des Neuherrn Grafen Berchtold und seiner Gemahlin ein Frühstück. Beim Präsidenten des Senats Cantacuzene nahm Graf Berchtold den Tee ein und begab sich dann nach Sinaia, um die Rückreise anzutreten.

CR. Sofia. Der gestern hier abgehaltene mazedonische Nationaltag war eine eindrucksvolle Demonstration für eine kriegerische Lösung der mazedonischen Frage. In diesem Sinne sprachen alle Provinzdelegierten. Aus der Annahme heraus, daß der König der Hauptgegner eines Krieges sei, wurden gegen ihn verteidigt und offene Drohungen geäußert. Der Delegierte von Schumla schlug vor, die Versammlung solle sich als Nationalkongress konstituieren und König Ferdinand vor die Abstimmung stellen: Entweder Krieg oder Abdankung. Vor der Nachmittagssitzung fand ein Umzug der mazedonischen Vereine statt, der mit Ansprachen vor dem Denkmal Alexander II. endete. Auch hier sprachen einige Redner drohend gegen den König.

CR. Konstantinopel. Der Ministerrat hat beschlossen, über Kotschara den Belagerungszustand zu erklären und die Zivil- und Militärbäume, welche bei den Vorgängen von Kotschara ihre Pflicht vernachlässigt haben, vor ein Rechtsgericht zu stellen. Die Regierung hat für die Opfer von Kotschara weitere 1000 Pfund gestiftet.

CR. Konstantinopel. Der Kaiman von Berane ist ermordet worden, angeblich von Albanern.

CR. Konstantinopel. Da Kralide Pascha das Postsechseck des Postministers abgelehnt hat, ist der seltzere Finanzminister Sabri Bey zum Postminister ernannt worden.

CR. Paris. Die Verluste, die die Kolonne Mongini in Marokko hatte u. die Schwierigkeiten, denen sie begegnet ist, um ihre Verbindung mit der Kolonne Joseph zu bewerkstelligen, wirken beunruhigend. El Hiba erscheint als ein ernster Gegner und man weiß nicht, an das Schicksal der in seine Gewalt gefallenen Franzosen zu denken, wenn er sie als Geisel in seinem Lager behält, anstatt sie an die Küste bringen zu lassen. Das Echo de Paris schreibt: Trotz der Erfolge der Kolonne Mongini bietet die Lage ernste Gefahren und man ist noch immer auf Vermutungen darüber beschränkt, welche Mittel General Vianney zur Verwendung bringen wird, um den französischen Konsul, die französischen Offiziere, wie unsere Landsleute aus der Gefangenshaft El Hibas zu befreien. Die Verhandlungen, die in solchen Fällen angezeigt werden, scheinen künftig nicht mehr möglich zu sein.

CR. Paris. Muley Hassi kommt heute im Automobil von Vichy nach Paris mit sehr wenig Dienerschaft zu einem kurzen Aufenthalt. Er wird incognito hier wellen und europäische Tracht tragen, um nicht aufzufallen.

CR. Paris. Als für das "Riesaer Tageblatt" bestimmten Einsendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate usw.) wollte man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur:

"An das Riesaer Tageblatt", ansonsten bei Abwesenheit des betr. Redakteurs Veränderungen in der Veröffentlichung eintreten können.

Vereinsnachrichten

Sachsen-Turnverein. Diese Woche keine Turnstunde, keine Turnausstellung. Sonnabend abends geselliges Zusammensein bei Mittagessen Thiere, Goethestraße.
2. S. Militärverein Gröba. Zur Kaiserparade wollen füllt 7 Uhr im Vereinslokal, mit Fahne. Alle Kameraden werden um Beteiligung gebeten, nicht nur Veteranen. Anzug buntes, niedriger schwarzer Hut. Anmeldung erbeten.

Rabatt-Sparverein Riesa (e. V.)

Dort geben hiermit unter werten Kunden bekannt, daß
Frieda Scherlitz, Goethestr. 78
 Material- und Kolonialwarengeschäft
 und
Gerr Karl Lehmann, Schulstraße 3
 Grüngewerbe- und Großhandlung
 unserm Verein als Mitglieder beigetreten sind. Der Vorstand.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Dienstag, sowie Mittwoch Schlafzimmertage. Jeden Abend frischen warmen Schinken. Franz Kuhnert.

Gußfeß, emaill. Kochgeschirr

in allen Größen empfiehlt billig
A. W. Döllitzsch
 — Hauptstraße 47. —

feldstecher

in geübter Auswahl von M. 7.50 an

Prismen - Binocles

von M. 75.— an

empfiehlt für Parade und Manöver

Richard Nathan, Optiker, Riesa.

Garantiert reines
Schweineschmalz Pf. 72 Pf.
 Desgleichen empfiehlt in stets frischer Sendung die berühmten
 Margarine-Produkte

Sanella Bitello Aroma

Pf. 90 Pf. Pf. 85 Pf. Pf. 80 Pf.

in 10 Pf. Riesen-Vorzugspreise.

Gröba. Paul Richter.

Achtung!



Zur Einquarantierung treffen jeden Tag große Transporte
 billige Seeftische
 in feinstem lebendfrischer Ware ein und empfiehlt von morgen
 Dienstag frisch ab
 Schellfisch, Cabbau, Seelachs,
 Seekarpfen

alles à Pfund nur 20 Pf.
 Desgleichen empfiehlt Rottungen, Blauzander, Hechte,
 lebende Karpfen, Rale, Bergiglorellen.

Clemens Bürger

Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.
 Eigene Kühl- und Gefrieranlagen mit Maschinendienst.

Vom Verein deutscher Zuckerdrahtfabrik mit dem
 höchsten Preise: M. 4000.— ausgezeichnet für
 vollkommenste Erfüllung sämtlicher Bedingungen.

Rübenheber
 vorzüglich bewahrt,
 für besonders harten Boden wesentlich verstärkt.
 Je nach Bodenschaffenheit mit 1, 2 oder
 4 Messern für 2 Reihen einzurichten.
 Brotpetze und Breitlisten umsonst.

W. Siedersleben & Co., S. m., Bernburg.

Oskar Otto
 Marie Otto geb. Moritz
 Vermählte
 Riesa, am 26.8.1912.

Gemeingute Militärvereine

von Riesa, Oppitz-Wergendorf und Wondt.

Diejenigen Vereinskameraden, die an der Beteiligung zur Parade in Zeithain teilnehmen wollen, sollen am 29. August früh im "Schäßlichen Hof" zum gemeinsamen Abmarsch mit Fahnen pünktlich 1/2 Uhr. Besonders erwünscht ist die Beteiligung der Veteranen. Anzug: buntes, niedriger Hut (Worfscheit und Hahnentrollen jedoch mit hohem Hut und Schärpen). Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Die Gewandvorführung.

Parade-

gläser

zur Kaiserparade empfiehlt
 in großer Auswahl

Uhrenhersteller Götzsch.

Telefon 872.

Einlege-Birnen

sind zu verkaufen

Wondt, Richter.

Schöne saftige

Birnen,

Meje 35 Pf. verkauft

Wahltheitmarkt, 1. vord. Linie.

Weiche Birnen

Meje 25 Pf. verkauft

H. Kern, Niederstr. 14.

für Wiedererkäufer Vor-

zugspreise.

Neue

Salat-Kartoffeln

rote Rüben

großen weißen

Sellerie

empfiehlt G. Tittel.

Großen selten

Stauden-Salat

empfiehlt S. Tittel.

Speisekartoffeln

sind zu verkaufen

Riesa, Weißner Str. 8.

Heute frisch: Eich

Kieler Bücklinge.

S. Tittel.

ff. saure Gurken

ff. Pfeffergurken

ff. Senfgurken

ff. Schweizerkäse

ff. Limburgerkäse

Harzer-Käse

lange Käse

billig bei

Hermann Müller Nachl.

Netzkes

Delikates-Sauerkrant

Pfund 7 Pf.

Hermann Müller Nachl.

ff. Samos-Wein

Str. 110 Pf.

ff. Heidelbeerwein

Str. 60 Pf.

ff. Johannisbeerwein

Str. 70 Pf.

empfiehlt

Hermann Müller Nachl.

Inh.: Alfred Otto,

Kaiser-Wilhelm-Platz.

Neues Sauerkraut

empfiehlt

G. Richter, Altmarkt.

Bier! Dienstag abend

und Mittwoch

frisch wird in der Berg-

brauerei Jungbier gefüllt.

Zur Einquartierung

empfiehlt

frischgebackte fette

Gänse,

Enten, Hähnchen, Brüderchen,

Rehkitzen, Weißblätter,

Wildenten.

Clemens Bürger.

Wild-, Geflügel- und

Fischhandlung.

Gothol Sangeris.

Morgen Dienstag

Schlachtfest.

Ergebnis Mag. Well.

Die heutige Nr. umfaßt

10 Seiten.

Wo gehen wir hin ...

nach der Kaiser-Parade?

Nach
Berners
 Weinstuben

im
Lichtensee
 20 Minuten
 vom Paradeplatz.

Reichhaltige Speisenkarte. Gutgepflegte Weine.
 Spezial-Ausschank sämtlicher Obst- und Beeren-Weine
 eigener Kellerer.

Kaiser-Parade

Zeithain b. Riesa
 am 29. August 1912.

Tribünenplätze:
 I. Platz 12.— II. Platz 9.— III. Platz 6.—

Stehplätze 1.— Mk. sind erählich
 in Leipzig Pelzwarenfirma F. A. Wöhleben,
 Bismarckhaus,
 Invalidendenkmal, Universitätsstraße 4,
 in Riesa Wilhelm Frenzel, Bettinerstraße 2.

Kaiser-Parade Zeithain

Donnerstag, den 29. August 1912.

Dem geehrten Publikum zur gest. Mitteilung, daß ich
 mit Genehmigung der Königl. Amthauptmannschaft in der
 Altegrube, direkt an der Einzäunung des Paradeplatzes, ein
Zelt zum Aufbewahren von Fahrzeugen
 für ein Entgelt von 20 Pf. per Stück errichtet habe und
 bitte ich, mich gütigst zu berücksichtigen.
 Auch warte ich mit Mineralwässern bestens auf.
 Beobachtungsvoll.

Zeithain. Frau E. Koch.

Photogr. Apparate

Erodenblätter u. Films
 speziell für Momentaufnahmen bei
 der Parade und im Manöver, sowie
 alle Bedarfssorten für Amateur-Photographie empfiehlt

Richard Nathan, Optiker
 Riesa, Hauptstr. 57. Fernspr. 139.

Burkligkeiten vom Graben unserer unvergesslichen, treusorgenden Mutter und Großmutter,
 der Servata Frau

Amalie Aurelie verw. Sohre
 geb. Lorenz

sagen wir allen Freunden und Bekannten für
 die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Be-
 gräbnis unserer
 aufrichtigen und innigen Dank.
 Riesa, den 24. August 1912.

Die liebste Tochter
 Frau Martha Naumann geb. Sohre
 und Tochter Johanna.

Zafel-Essig

reiner

Doppel-Essig

garantiert reiner

Wein-Essig

in 5 u. 10 Dr. Flaschen,

feinkess.

Erdnussöl

in 1 Dr. Flaschen

liefer zu Vorzugspreisen

seit ins Haus

Paul Richter, Gröba.

Verkaufe kleine

Pökelnknochen

Blund 60 Pf.

Robert Müller, Schloßstr.

Täglich

handschmeiß Schwarzbrot

empfiehlt billig

G. Gängel's Bäckerei,

Vogelher Strasse.

Jungfer-Birnen,

frisch gepflückt, zu verkaufen.

Schönberg, Schloßstr. 9.

Schöne weiße Birnen,

Meje 30 Pf.

Rettigshörnchen

1. Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Notizenblatt und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Höhnel in Niesa.

Nr. 198.

Montag, 26. August 1912, abends.

65. Jahrg.

Die Erkrankung des Kaisers.

Die Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser infolge einer Erkrankung gesperrt sei, seinen Besuch bei Se. Majestät dem König in seiner Haupt- und Residenzstadt Dresden abzufallen, wird im ganzen Lande das lebhafte Bedauern hervorrufen, um so mehr, als es und Sachsen leider recht lange nicht vergangen war, dem kaiserlichen Herrn persönlich unsere Huldigung darzubringen.

Durch Anhang haben wir bereits folgende Mitteilung des kaiserlichen Oberhofmarschallamts in Berlin bekannt gegeben, die uns Sonntag früh telefonisch ginging:

„Se. Majestät der Kaiser und König sind in Wilhelmshöhe an einer Erkrankung erkrankt, welche mit einem leichten, aber sehr schmerzhaften Muskeldysthermatismus verbunden ist. Allerhöchstbestrebt hat infolgedessen auf ärztlichen Rat die Reise nach Merseburg und Dresden aufzugeben müssen.“

Die Hoffnung, Se. Majestät den Kaiser in Sachsen begrüßen zu können, wurde trotz der vorliegenden Melbung gestern doch wohl noch von dem größten Teil der Bevölkerung gehabt. Die Abfahrt des Kaisers mußte man aber doch als feststehende Tatsache hinnehmen, als heute früh nachstehende, aus durch W. T. B. übermittelte Melbung bekannt wurde:

„Wie das Dresdner Oberhofmarschallamt bekannt gibt, hat Se. Majestät der Kaiser infolge eines mit Fleißerscheinungen verbundenen Unwohlseins die Reise nach Dresden zur Parade der Truppen der Königlich Sachsischen Armee Korps aufzugeben müssen. Se. Majestät der Kaiser hat in einem an Se. Majestät den König gerichteten Telegramm seinem schmerzlichen Bedauern Ausdruck verliehen, den Festlichkeiten in Sachsen schöner Hauptstadt fernbleiben, wie auch auf das Wiedersehen der braven sächsischen Truppen verzichten zu müssen und den Erfolg der großartigen Vorbereitungen, die zum Empfange getroffen werden, nicht selbst sehen zu können. Gleichzeitig hat Se. Majestät der Kaiser Se. Majestät den König gebeten, die Parade bei Zeithain selbst abzuhalten. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz, sowie die übrigen bereits genannten Fürstlichkeiten werden als Gäste Se. Majestät des Königs den Festlichkeiten und der Parade beitreten.“

Heute ging uns heute früh noch folgende Melbung zu:

„Die Parade bei Rohrbach fällt auf allerhöchsten Befehl der durchweichten Bodens wegen aus. Seine Majestät der Kaiser kommen nicht und haben Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen mit Seiner Vertretung bei den übrigen Festlichkeiten in Merseburg bestellt.“

An dem Programm, wie es ursprünglich des Besuches Se. Majestät des Kaisers in Dresden vorgesehen ist, ändert sich nichts. Mithin erfolgt auch, unter Führung Se. Majestät des Königs, der Besuch des Rathauses in der angegebenen Weise, an dem mit dem Kronprinzen,

ter als Gast des Königs, nicht als Vertreter des Kaisers, in Dresden weilt, auch die anderen zur Feier des Tages hier anwesenden Fürstlichkeiten teilnehmen.“

Die Erkrankung des Kaisers ist, wie dem Dresden. Ausz. aus Kassel gemeldet wird, nicht unbedenklich. Es handelt sich um eine starke Erkrankung, die der Monarch sich bei der Truppenübung auf dem großen Sande bei Mainz zugezogen hat. Da der Kaiser sich bereits am Donnerstag vormittag nicht ganz wohl fühlte, sollte die Fahrt nach Königstein zum Besuch der Großherzogin-Mutter von Luxemburg unterbleiben. Der Kaiser unternahm diese Fahrt dennoch, und es scheint, als ob er sich dabei noch stärker erschöpft hat. Denfalls kam er am Donnerstag abend ziemlich stark erschöpft zurück. Am Sonntag morgen hörte er noch den Vortrag des Chefs des Divisionsstabes und verblieb außerhalb des Bettes. Die beabsichtigte Teilnahme an der Aufführung der aus allerhöchstem Befehl neu einstudierten Komödie von Angelie: Das Fest der Handwerker im Königlichen Hoftheater mußte unterbleiben, da der Kaiser abends infolge starker Ermüdung zeitig zu Bett gehen mußte. Am Sonnabend zeigten sich starke Anzeichen eines Schnupfenfiebers mit langsamer Temperatursteigerung. Der Kaiser mußte sich am Nachmittag zu Bett geben, und abends nahm die Temperatur weiter zu, sodass dem Kaiser vorgeschlagen wurde, die für Montag früh angekündigte Reise in das Mandövergebiet aufzugeben. Der Kaiser konnte sich dazu zunächst nicht entschließen, sondern gab nur den Befehl, dass der Kronprinz ihn vorerst bei den Mandöverlichkeiten in der Provinz Sachsen vertreten solle. An dem Mandöver wollte der Kaiser unbedingt teilnehmen. Unterdessen scheint eine Verschlimmerung in seinem Zustand eingetreten zu sein. Gestern durste der Monarch das Bett nicht verlassen. Er konnte trotz vorheriger Anlage dem Gottesdienst in der Schlosskapelle nicht bewohnen. Aus diesem Anlass ließ auch die Kaiserin mitteilen, dass sie an dem Gottesdienst nicht teilnehmen könne, sodass nur die Prinzessin Victoria Luise mit dem Kaiserlichen Gefolge in der Schlosskapelle erschien. Der Kaiser hat den Befehl gegeben, die Reiseanordnungen dahin zu ändern, dass das kaiserliche Hoflager in Wilhelmshöhe bis zum Donnerstag, den 29. August verbleibt. Ab dann wird am Donnerstag mittag, wenn eine Verschlimmerung in dem Zustand des Kaisers nicht eingetreten ist, das kaiserliche Hoflager sich nach Berlin begeben. Sollte die Besetzung im Besindien des Kaisers vorgeschritten sein, so wird der Kaiser die Parade über das Gardelager und das 3. Armeekorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin persönlich abnehmen und mit der Kaiserin an den Hofställen anlässlich des Galadiners für die Provinz Brandenburg am 31. August abends 7 Uhr im Königlichen Schloss zu Berlin teilnehmen. Ob der Kaiser zu den weiteren Mandövern reisen wird, ist noch unbestimmt. Es hängt dies ganz von seinem Zustand ab. Für wahrscheinlich gilt es nicht. Es wird angenommen, dass der Kaiser mit Ausnahme der Parade über das Gardelager und das 3. Armeekorps und der Teilnahme an dem Galadiner für die Provinz Brandenburg sich weiterhin der Ruhe und Sanierung hingeben werde. Es steht deshalb auch fest, dass er Dresden nicht besuchen wird.“

Sturm und Unwetter. — Schwere Gewitterstürme.

Sonnabend abend legann in Schweden starke Regen. Es herrschte Sturm. Im Waratal wurde großer Schaden an der Getreide- und Obstsorte angerichtet. Die Berra steigt langsam. — In ganz Belgien regnet es seit einem Monat fast ununterbrochen. In Flandern sind die Flüsse aus ihren Ufern getreten. Die Erde hat unter dem ständigartigen Regen schwer zu leiden. Fast die gesamte Kartoffelernte ist vernichtet. In vielen Gegenden wurden auf den Feldern Rebhühner ertragen aufgefunden. — Die englischen Blätter bringen stundenlange Berichte über die sichtbaren Verheerungen, die der unausgelegte Regen in ganz England angerichtet hat. Die Elektrik bezeichnet diese ungeheure Regenfälle als vollkommen abnormal und führen sie darauf zurück, dass sich durch die toxische Drift der Eisberge der Stromstrom möglicherweise etwas abgetischt habe. Wanne, was dieses toxische Wetter im Gefolge hatte. Aus dem ganzen Reich liegen Nachrichten über Vernichtung der Ernte vor. Die Täler in Wales sind sämlich überschwemmt, die Chausseen und Eisenbahnliniens sind unbrauchbar geworden. Am schwersten unter den andauernden Regenfällen haben die Soldaten zu leiden, die augenblicklich in der Ebene von Salzburg zu Mandern zusammengezogen sind. Über 10000 Mann müssen dort in schrecklichem Norast campieren. — Die im Mandövergebiet von Swaffham (Norfolk) lagernden Landesregimenter waren genötigt, die Zelte zu verlassen. Die Soldaten schlafen jetzt in Schulen und Scheunen. Den Reford hat das Regenwetter aber in Manchester aufgestellt, wo ein ununterbrochener 24 ständiger Platzregen niederging. Am August haben zahlreiche Städte nicht viel mehr als zwei trockene Tage gehabt. — Aus Stockholm wird gemeldet, dass schwere Wollenbrüche in Mittelschweden einen großen Teil der Erde fortgewehten. Der Schaden dürfte sich auf mehrere Millionen belaufen. — Um einer wegen der diesjährigen Missernte unter den Eingeborenen von Tunis möglichen Hungersnot vorzubeugen und ihnen das nötige Korn zum Leben zu geben, hat die französische Behörde beschlossen, große Mengen Getreide aufzukaufen und den tunesischen Bauern leihweise für die Saat zu überlassen. — Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, dauert das Wetter mit den Schneestürmen immer noch fort. Die Schiffsahrt ist sehr gefährdet. Viele Handelsverbindungen sind unterbrochen. Man berichtet auch aus Argentinien, dass die Stürme den Felsen großen Schaden zugefügt haben. Der Dampfer Solstiegs wird vermisst. Er hatte 118 Mann an Bord. —

Eine Feuerbrunst, die in den Wäldern von Mont des Oiseaux ausgebrochen ist, nimmt einen katastrophalen Umfang an. Der Brand hat große Fortschritte gemacht. Das Schloss San Salvador und das Hotel gleichen Namens sind stark bedroht. Aus Toulon sind starke Militäraufstellungen abgegangen, um sich an den Löscharbeiten zu beteiligen. Das Schloss und das Hotel müssten von ihren Bewohnern verlassen werden. Mehrere Soldaten haben bei den Löscharbeiten Verletzungen erlitten. — In den Revierwerkstätten in Petersburg ist Großfeuer ausgebrochen. Die Reparaturabteilung und die Kesselabteilung sind vollständig und die Schiffsbauabteilung ist teilweise abgebrannt. Der Schaden wird auf 250000 Rubel geschätzt. — Der zwischen Kasala und Teynane in Konstantinopel entstandene Brand forderte

Zu zwei Westen.

Roman von Erich August König. 48

„Sie wird auch ohne dies Ihnen keinen Nach geben!“

„Wie können Sie das wissen?“

„Wenn Sie es noch nicht bemerkt haben, wie gerne Sie gefeiert werden, dann müssen Sie blind sein,“ scherzte Konrad. „Sie dürfen dreist die Werbung wagen, ich garantiere für den Erfolg.“

Überrascht hielt Friedrich den Blick eine geraume Weile auf seinen jungen Kollegen geheftet, dann schüttelte er mit zweifelnder Miene das Haupt.

„Geht nicht,“ sagte er mit einem leisen Seufzer, „es wäre nicht ehrenhaft, wenn ich den Druck der Verhältnisse mir zuwenden machen wollte.“

„Na, dann warten Sie, bis ein anderer Ihnen zuvorkommt!“

„Das ist wohl nicht zu befechten.“

„Bäh, ein junges, reiches und schönes Mädchen findet immer einen Anbeter, und es gibt vorurteilsfreie Männer genug, die des Geldes wegen über den verbrecherischen Schwerverbreter hinwegsehen. Der Herr Gemahl kommt hier in ein gemachtes Bett, er wird am Tage der Hochzeit ein selbstständiger, verbindender Mann. Und nach der Verurteilung des Böters sieht Fräulein Röder allein, sie wird die Hand annehmen, die sich ihr als Stütze bietet.“

„Und vorhin sagten Sie, Sie liebe mich!“

„Das ist meine Überzeugung; aber wenn Sie salt an Ihr vorbeigehen, wird diese Liebe wieder erlischen.“

„Reden wir nicht weiter davon,“ sagte Friedrich nach kurzen Nachdenken mit einer ablehnenden Handbewegung, „ich danke Ihnen nicht dafür, dass Sie mich auf das alles aufmerksam gemacht haben. Warten wir die Verurteilung Röders ab, es ist immerhin möglich, dass die Geschworenen ihn freisprechen; in diesem Falle werden alle unsere Vorwürfungen über den Gauner geworfen, ich bleibe, was ich bin, ein armer Stommel, der seinen Blick zu der Tochter seines Brinapals nicht erheben darf.“

„Na, wenn Sie keinen Mut haben —“

„Lassen wir das, hier sind noch einige Briefe zu bearbeiten.“

Konrad holte die Feder hinter dem Ohr hervor und begann die Arbeit, die bald geschehen war.

„Wann wird Ihre Schwester heiraten?“ fragte Friedrich, nachdem er die Briefe gelesen und unterzeichnet hatte.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte Konrad ärgerlich.

„Ich war gestern in der Wirtschaft Ihres zukünftigen Schwagers, ich sage Ihnen offen, dass der Mann mir nicht gefällt. Er ist ein Brähler; den Dugus, mit dem er das Volk nun ausgestattet hat, finde ich unheimig.“

„Er hat mir nie gefallen,“ antwortete Konrad, „ich glaube nicht, dass er meine Schwester glücklich machen wird.“

Dann sollte Ihre Mutter ein Nachwort sprechen und die Verbindung wieder lösen; nach der Hochzeit kommt die Neu zu spät.“

„Meine Mutter ist eine alte Frau, die keinen Unfrieden haben will, sie geduldet sich gern und hofft von der Zukunft das Beste. Meine Schwester muss ja selbst wissen, was sie tun und lassen soll, sie ist alt genug dazu geworden.“

„Ihr Verlobter muss eine hübsche Summe geerbt haben.“

„Es scheint so, wir können nichts Bestimmtes erfahren, unsere Fragen werden mit Grobheiten beantwortet.“

„Damit würde ich mich an Ihrer Stelle nicht beschäftigen, Sie dürfen verlangen, dass er Ihnen reinen Wein einschenkt.“

„Verlangt habe ich das auch, aber kann ich ihn zwingen, wenn er sich weigert? Ich muss die Dinge ihren Gang gehen lassen, Marianne will es nicht anders, und sie hat doch in dieser Angelegenheit die erste Stimme.“

Es schlug 7 auf der Schwarzwälder Uhr, die an der Wand hing; Konrad ordnete die Papiere auf seinem Tisch und trug die Geschäftsbücher in den Schrank.

„Es ist nichts mehr zu erledigen?“ fragte er.

„Für heute nicht,“ erwiderte der Buchhalter, „Sie können gehen, ich will noch ein halbes Stündchen arbeiten.“

Als der junge Mann die Haustür hinter sich geschlossen hatte, sah er sich seiner Schwester gegenüber.

„Ich habe auf Dich gewartet,“ sagte sie in ihrer resoluten Weise, während sie das Tuch fest um ihre Schultern zog.

„Du sollst mit mir gehen.“

„Zu Gerhard?“ fragte er.

„Davohl, ich will endlich wissen, was ich zu erwarten habe. So, wie es jetzt ist, kann ich's nicht länger ertragen, entweichen — oder!“

„Was ist vorgefallen?“ fragte er besorgt.

„Nichts besonderes,“ erwiderte sie scharf, „die neue Wirtschaft gefällt mir nicht. Das Schenklädchen muss aus dem Hause, zumal er nicht allein die paar Gäste bedienen, soll er sich einen Keller halten.“

„Also Eifersucht?“

„Das nicht allein, ich hab' auch noch andere Gründe. Er hat das Geld kann im Sac, so wirkt er es auch schon zum Fenster hinaus. Mit den großen Spiegeln und den Marionettischen Loden er seine Gäste ins Haus, er spielt sich damit auf, wie ein echter Brählsen; da kann's nicht lange vorhalten, er wird bald wieder so arm wie Hob fein. Und weder hat er das viele Geld? Einmal will er es geerbt haben, ein anderes Mal hat er es in der Lotterie gewonnen, man wird gar nicht klug daraus.“

„Nein, man wird nicht klug daraus,“ wiederholte Konrad gedankenwoll; „indes, das sind im Grunde genommen seine Sachen, und uns kann es gleichgültig sein, wenn er im Übrigen ehrlich handelt.“

„Das scheint er auch nicht zu wollen, auf meine Fragen gibt er mir keine Antwort mehr, und von unserer Hochzeit ist keine Rede. Wenn ich seine Frau wäre, so könnte ich das Geld zusammenhalten, ich nähme die Mutter mit ins Haus, sie hätte dann auch ein besseres Leben. Aber davon darf ich gar nicht mehr reden, er wird gleich groß und roh, und gestern sagte er mir sogar, er könnte immer noch eine andere finden, er brauche nur die Hand zum Fenster hinauszuhalten, dann hingen an jedem Finger gleich zehn, die ihn gerne zum Mann nähmen.“

„Der Lump!“ sagte Konrad entrüstet.

„Es mag ja nur Spah gewesen sein, aber mit solchen Dingen soll man nicht spachen.“

„Ich willde mir derartige Spähe verbitten!“

100,20



gefährdet werden. Um ein weiteres Umsichttreiben des Feuers zu verhindern, mussten ganze Häuserreihen niedergelegt werden. 150 Wohnhäuser sowie 30 Villen und Kasäts sind ein Raub der Flammen geworden. Eine schwere Frau ist verbrannt und mehrere Kinder werden vermisst. Vorgestern nachmittag brach nun in der Nähe des Galataturmes ein neues Großfeuer aus, das noch fortbaut.

Bericht über die öffentliche Gemeinderatssitzung in Gröditz am 24. August 1912.

Anschein: Herr Gemeindevorstand Hans als Vorsitzender, die Gemeindemitglieder Herren Bartenböhliger, Krauspe, Streble, Jäger, Schmid, Hoffmann, Orlamp, Münnich sowie Herr Ortsbaumeister Langer. Anwesend fehlten die Herren Geßler, Riedel, Niederholz und Wehner.

1. Unter Mitteilungen gibt der Vorsitzende eine Einladung des Kirchenvorstandes zu der am 1. September stattfindenden Weihe der neuen Kirche bekannt, sowie eine solche der freimaurigen Freimaurer zu der am Sonntag, den 25. August festgesetzten. 2. Probe am neu erbauten Steigerturn, Kenntnis nimmt der Gemeinderat ferner von einer Bitte des Frauenvereins zur Teilnahme an der Großfeier der Kinderbewohneranstalt am Montag, den 2. September nachmittags 4 Uhr. Gleichzeitig spricht der Verein dem Gemeinderat für die freundliche Unterstützung, wodurch es möglich gewesen sei, das Unternehmen in verhältnismäßig kurzer Zeit zu errichten. Danke aus. Schließlich wird noch mitgeteilt, daß an Stelle des zum Militär gehenden Gemeindebediensteten Siegler, der Kasselschüler Bägl in Riesa gewählt worden sei und die Stelle am 1. Oktober antrete.

2. Die Firma Geßler & Sohne in Zwönitz beschäftigt auf dem von ihr auf der Olzscher Straße in der Nähe des Hafenhofgeländes von der Kreisverwaltung erworbenen 12000 qm umfassenden Gelände eine Papierfabrik mit 100 Meter Straßenfront zu bauen. Als Baubedingungen hat der Bauausschuß festgelegt: für Verbreiterung der Olzscher Straße hat die Firma das erforderliche Land mit zu erwerben und f. St. unentgeltlich abzutreten, einen 3 Meter breiten Fußweg anzulegen und später mit hartem Belag von Weizener Mosaikplatten zu belegen; Vorlehrungen zu treffen, daß die Straßenvölker nicht durch Ausführung von Kreisstoßen eine Verunreinigung der Schleuse verursacht. Errichtung von Brücken für die Schleusenbau, Bauplan und Platzloft; Errichtung einer geschmackvollen Einziehung und Unterlegung einer Bauaktion in Höhe von 4000 Mark. Der Gemeinderat genehmigt das Baugesuch und stimmt im übrigen den Baubedingungen des Bauausschusses zu.

3. Eine Erweiterung ihrer Kesselhausanlage zwecks Aussiedlung von zwei weiteren Dampfkesseln plant die Großhafensiedlungsgesellschaft Deutscher Konsumvereine. Da die vorliegenden Zeichnungen noch nicht genommen und Geboten doggen nicht erhoben. Baubedingungen waren, da die Forderungen der Gemeinde bereits bei den früheren Bauten erfüllt wurden, nicht zu stellen.

4. Die Firma stellt ferner an den Gemeinderat das Ansuchen um Übernahme des von ihr bis zu ihrem Contorgebäude befindlichen Teiles der Verbindungsstraße zwischen Olzscher und Rosenstraße in Unterhaltung der Gemeinde, sowie um Beleuchtung der Straße. Der Ausschuß empfiehlt jedoch mit Rücksicht darauf, daß durch die Aufstellung der Straße mit Bodenmaßen Senkungen eintreten könnten, die eine Belastung der Gemeindestraße mit sich bringe, mit der Übernahme bis zur vollständigen Fertigstellung der Straße zu martern, die Beleuchtung des fertig gestellten Straßenteiles aber sofort ausführen zu lassen, womit sich das Kollegium einverstanden erklärt. Für die im Zuge der neuen Verbindungsstraße über die Töllnitz zu führende 84 Meter lange Brücke wird die Zeichnung vorgelegt. Mit der weiteren Bearbeitung und Feststellung der Bedingungen für den Bau der Brücke wird der Bauausschuß beauftragt.

5. Zur Benennung vorgenannter Straße hat sich der Gemeinderat an die Großenhaußgesellschaft gewandt mit dem Erfuchen, etwaige Wünsche über den Namen der Straße bekannt zu geben. Da die Firma sich aber noch nicht geäußert habe, so empfiehlt es sich, wie der Vorsitzende beweist, mit der Benennung der Straße noch zu warten, denn den Wünschen der Firma, die die Straße auf eigene Kosten herstellt, müsse Rechnung getragen werden. Im ähnlichen Sinne äußert sich auch die Herren Jäger, Krauspe und Streble, während Herr Münnich empfiehlt, einen Beschluss heute herbeizuführen und macht den Vorschlag, der Straße den Namen der Großenhaußgesellschaft in gefügter Form und zwar G.-G.-Straße beizulegen, mit welchem er den Wünschen der Firma entspricht zu kommen hoffe. Herr Hensel hält es für richtig, daß man die Antwort der Firma abwartet, da Herr Münnich einen Auftrag für einen bestimmten Vorschlag nicht erhalten habe. Dieser Punkt wird hierauf, und nachdem Herr Münnich seinen Vorschlag zurückgezogen hatte, vertagt.

6. Die von der Hafensiedlungsgesellschaft gebaute Industriestraße wird von 2 Gleisübergängen getrennt, für welche aber die Gemeinde keine Unterhaltungspflicht übernommen hat. Die Eisenbahndirektion, an welche das Grünen gerichtet wurde, den Straßenverläufe durch Schaffung von Sicherheitsvorrichtungen an den Gleisübergängen zu schützen, hat das Grünen mit dem Bemerkern ab-

gesagt, daß die Sicherheitsvorrichtungen durch Bauten auf der Eisenbahnlinie aufrecht erhalten und dies als genugend angesehen. Der Gemeinderat ist mit der Gefährdung der Eisenbahnverbindung einverstanden und beschließt, die Güterstraße zu übernehmen.

7. Dem Anlaufen der Kaiserlichen Oberpostdirektion um Einlegung eines Reichspostgraphenabzeichens in die Straße "In der Oberhundschule" soll Nachgegeben werden mit der Bedingung, daß die Straße, abgesehen von der Gemeinde noch nicht übernommen, wieder in ordnungsmäßiger Art und Weise gebaut wird.

8. Über einen Beschluß des Bauausschusses referiert dessen Vorsitzender Herr Gemeindeschreiber Hensel: Nachdem die Straßenverbreiterung am Eisenwerk bis zur Grenze des Gaswerkgrundstückes durchgeführt sei und Dauschhammer entlang seines Grundstückes eine schöne Einziehung geschaffen habe, könne auch die Gemeinde nicht zurückstehen. Nach einem früheren Beschlusse soll die Straßenverbreiterung und Verlängerung des Fußweges entlang des Gasanstaltes zur Kalibahnbrücke weitergeführt werden. Es handele sich nur darum, ob der bisherige Seitenarm am Gaswerk bestehen bleiben, aber bei dieser Gelegenheit eine geschmackvolle Einziehung geschaffen werden soll. Der Gasanstalt empfiehlt legt er in Gestalt eines Eisengrauens auf Mauerhof. Um einen Durchgang in den Hof der Gasanstalt zu weichen, soll die Einziehung einige volle Felder erhalten. Der Ausschuß habe sich mit dem Stuttgarter Hübner, Riesa dieschall in Verbindung gebracht, der die Kosten bei 40 Rentenmeter hohem Soden mit erforderlichen Schulen, jedoch ohne Verstärkung voller Felder, auf circa 700 M. veranschlagt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden sollen gegenwärtige Kostenabschläge gefordert werden und zwar: Beton mit Eisengrau, Siegelwerk mit Eisengrau, Beton mit vollen Feldern, Siegelwerk mit vollen Feldern, von Göpfer & Laube, Hemig, Gröba, Jäger, Schmid und Hübner, Riesa und für die Schlossarbeiten Riedel, Gröba, Weinhold, Riesa, Kellermann & Sohn, Chemnitz. Der alte Raum soll anderweitig Verwendung finden.

9. Genehmigung einigt ein Gesuch der Firma Geßler & Puschmann, Dresden um Befreiung für Wasserinstallationsarbeiten. Im Besuch ist herausgegeben, daß die Firma auch für die Stadt Dresden solche Arbeiten ausführt.

10. Der Einquartierungsausschuss hat für die bevorstehende Einquartierung folgende Einschätzungsstücke festgestellt mit welchen sich der Gemeinderat einverstanden erklärt: für Mannschaften 1.70 M., Unteroffiziere 1.80 M., Sergeanten und Stabsfeldwebel 1.90 M., Feldwebel und Fahnenjäger 2.10 M. bei voller Verpflegung. Offiziere 1.90 M., Stabsoffiziere 2.50 M. Einjährige 0.65 M. ohne volle Verpflegung, jedoch einschließlich Morgenrot pro Mann und Tag. Für ein Dienststapel wird pro Tag 25 Pg. Entschädigung gewährt. Der Gemeinderat entsteht durch den geleisteten Aufschub den Servitissen ca. 500 Mark Ausgaben. Im Gemeindeamt, im Gasthaus "Zum Adler" und bei der Uhrenfirma Dauschhammer werden zusammen 4 Militär-Geschäftszimmer ferner in der Preisdank und in der Schule je ein Wachlokal eingerichtet.

11. Herr Hoffmann bringt noch zur Sprache, daß ein Herr aus der Gemeinde sich möglicherweise im Gemeinderat vorgebrachten Beschwerden bezüglich eines in der Altkirche eingerichteten Männerquartiers ausgeschlossen habe und dieser somit solche Zustände anscheinend unterstützte. Er hoffe, daß niemand im Gemeinderat sich befindet, der die Meinung des Herrn teilen wird und er wünsche seine Person, daß Vertreter solcher Ansichten niemals in den Gemeinderat gewählt werden möchten. Hierauf geheime Sitzung.

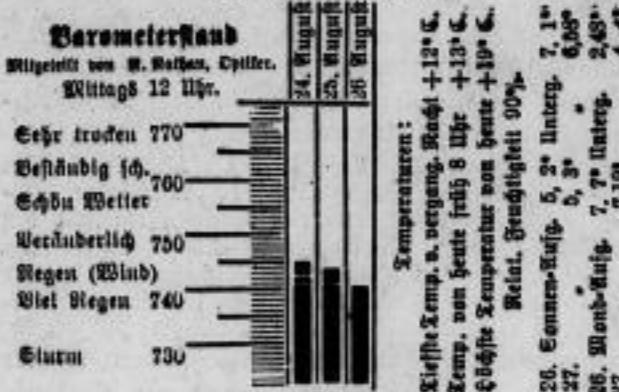
Großwirtschaftliche Warenküche zu Großenhain am 24. August 1912.

	Riso	A
Weizen, weiß	1000	— bis —
" neuer	— bis —	85 — bis —
Weizen, braun,	• 188,— bis 194,—	85 10,— bis 18,50
Hopfen	•	50 — bis —
Hopfen, neuer	• 156,40 bis 162,40	80 12,50 bis 13,—
Brauergeste	•	50 — bis —
Gerste	• 176,— bis —	70 — bis —
Hafer	• 206,— bis 214,—	50 10,80 bis 10,70
" neuer	• 150,— bis 160,—	50 7,50 bis 8,—
Heidelbeeren	• 187,— bis —	75 14,— bis —
Hopfengangsmehl	•	50 10,— bis —
Hopfengrießflocke	•	80 8,25 bis —
Hopfengrieß, garantiert	•	50 — bis —
Hopfenzwiebel	•	50 7,25 bis —
Wiesenkiele	•	50 6,20 bis —
Wiesenkiele	•	50 8,30 bis —
Wiesenkiele	•	50 10,50 bis —
Wiesenkiele	•	50 9,20 bis —
Wiesenkiele	•	50 9,60 bis —
Heu, gebunden	•	50 4,00 bis —
Heu, frisch, neues	•	50 3,— bis 8,10
Schiffstrosch, Siegelbruch	•	50 2,50 bis —
Siegelbruch, Stroh.	•	50 2,— bis —
Siegelbruch, Bind.	•	50 1,90 bis —
Maschinensubstrosch	•	50 — bis —
Kartoffeln, Speisewaren,	•	50 3,— bis —
Butter	•	1 3,— bis 3,20

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 24. August 1912.

	11.25	12.25	Wt. pro 50 Rds.
Wolke, braune, Stroh	11,20	11,20	
" Häßiger, 3. 77 kg	9,75	10,50	
" neu	8,45	8,55	
Hopfen, lädi., neuer	8,40	8,70	
" brau.	—	—	
Gehringzöggen	—	—	
" brauner	9,85	9,45	
Gerste, Brau, fremde	11,—	12,—	
" böhmische	—	—	
" Butter	8,85	8,65	
Haber, Häder,	10,85	11,—	
" preußischer	9,75	9,25	
" ausländischer	10,80	10,80	
Gitter, Stroh.	11,35	11,75	
" Stroh. u. Butter	9,25	9,75	
Han,	2,90	3,40	
" gebündelt	3,20	3,70	
Giro, Siegelbruch	2,90	3,10	
" Siegelbruch,	—	—	
Langfras	2,20	2,50	
Stroh, Siegelbruch,	—	—	
Grummfras	1,80	2,10	
Kartoffeln inländische	3,25	4,75	
" ausländische	—	—	
Butter	2,70	2,90	

Wetterwarthe.



Wetterprognose
der R. S. Bandeswetterwarte für den 27. August:
Keine Witterungsänderung.

Wetterstände.

	Wochen	Monat	Jahr	Wochen	Monat	Jahr
Regen, mm.	24	August	1912	24	August	1912
Wind, m.	24	August	1912	24	August	1912

Gentige Berliner Kassa-Kurje

4% Deutsche Reichs-Bil. 100,00	Chemnitzer Wertpap.
5%, bergl.	89,00
4% Breit. Consols	100,90
3 1/2% Bergl.	88,70
Borsig'sche Commandit	187,—
Deutsche Bank	225,00
Berl. Handelsgeg.	168,50
Dresdner Bank	164,75
Darmstädter Bank	121,70
Nationalbank	123,—
Leipziger Credit	162,30
Sächsische Bank	—
Reichsbank	132,25
Siemens & Halske	240,10
Canada Pacific Sh.	279,70
Baltimore u. Ohio Sh.	106,30
U.S. Electric. Co.	211,70
U.S. Steel Corp.	239,00
Boquiner Gußholz	239,—
Private-Dienst 4% — Tendenz: seit	

" Es könnte auch anders kommen," sagte Marianne, während er lachend mit den beiden Händen durch den krausen Vollbart fuhr. "Das muß sichtbar viel Geld kosten haben."

"Umsonst hab ich nicht," prahlte er, "und dabei ist die ganze Geschichte schon beigebracht."

"So viel hast Du gearbeitet?"

"Woher sollte ich es sonst haben?" fuhr er auf.

"Was sind das für dumme Fragen! Kann ein armer Teufel nicht reiche Verwandte haben?"

"Ich habe von diesen Verwandten früher nichts gewußt!" "Wußt ich Dir denn alles auf die Rose binden?" sagte er zornig. "Doch mich mit Deinen dummen Fragen in Staub, fang' lieber, daß ich Gäste bekomme. Du kommst ja in viele Häuser, sag es überall, wie schön es hier ist, damit die Herren neugierig werden."

Die Kellnerin war zu dem Musiker zurückgekehrt, die beiden plauderten leise miteinander, der alte Herr nickte Conrad zu, der eben zu ihm hinüberblickte.

"Kennen Sie den?" fragte Steinthal. "Er kommt mitunter hierher, er verzehrt wenig und spricht fast gar nichts."

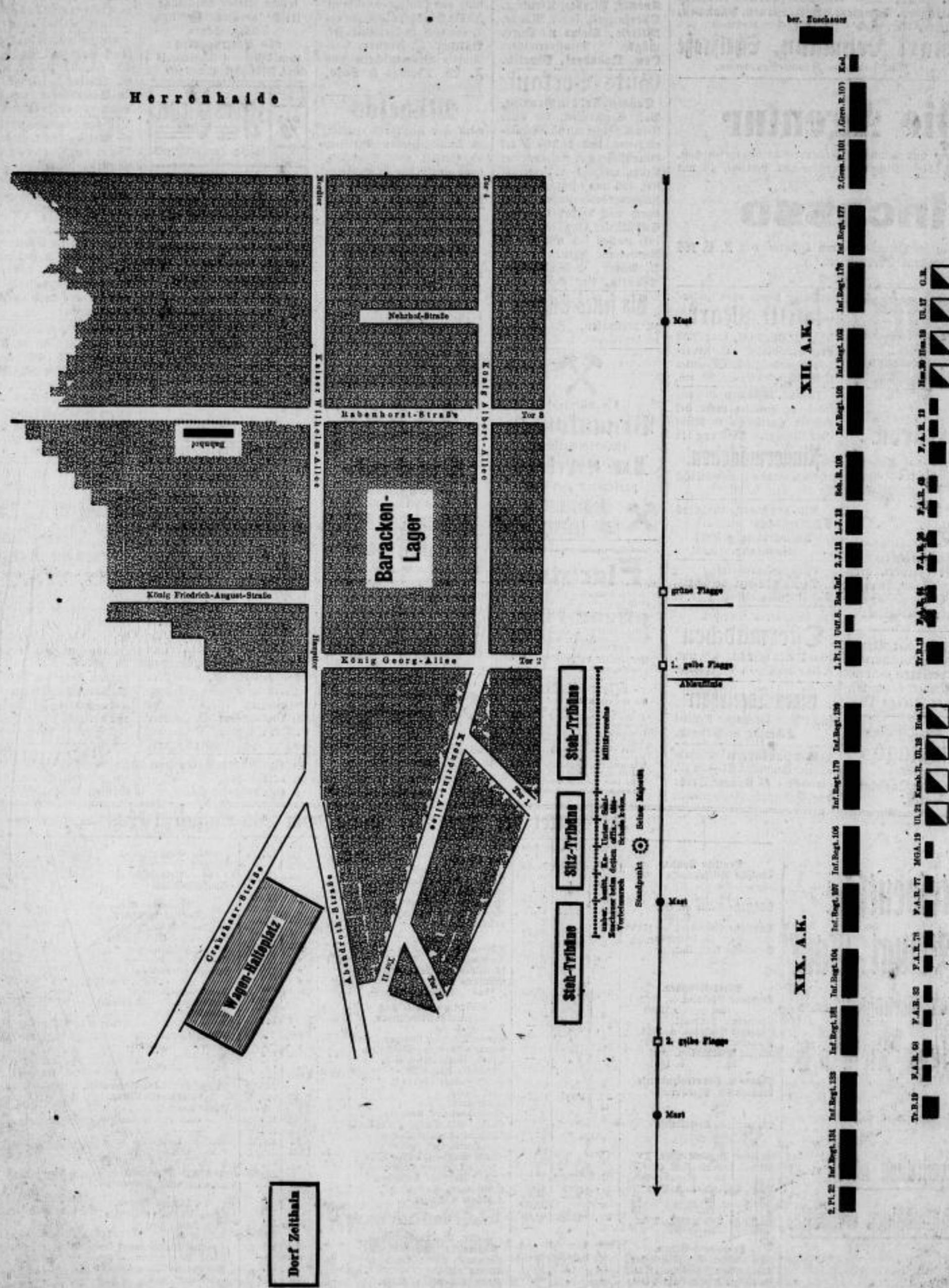
"Ein alter Klient," erwiderte Conrad, der auch jetzt die Kaffe noch nicht kannte, die Schreiber bei der Verhaftung Hugo Röders gespielt hatte. "Er wollte mir einmal eine bessere Stelle verschaffen, durch die Verhaftung meines Vaters ist nichts daraus geworden."

"Du mit einem Gesellen," bat Marianne mit geprägter Stimme. "Untlaß das Kellnermädchen."

Gerhard Steinthal lachte und griff nach dem vollen Bierglas,

Skizze der Paradeaufstellung auf Truppenübungsplatz Zeithain

AM 22, August 1912



Zum Sonnabend, den 31. August
findet hier
Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt
seit. Der Auftrieb beträgt bis 1000 Stück Vieh, bis
1500 Stück Rindvieh, bis 1000 Stück Schweine.
Liebenwerda, den 24. August 1912.
Der Magistrat.

Zur Einquartierung

empfiehlt sehr mehrere Speisefutterstellen, Wurst und Weißkraut, Eßlis, Senfs und Salzgurken, Blumensteck, Zwiebelkraut, Tomaten, Kepferl, Birnen, Pflaumen, W. Latselbutter, Eier und Käse in großer Auswahl.

Karl Lehmann, Schulstraße
Mitglied vom Rabatt-Sparverein.

Die Agentur

einer großen und bekannten Feuerversicherungsgesellschaft, welche auch die üblichen Nebenbranchen betreibt, ist mit
gehörem

Incasso

anberaumt zu besetzen und werden Oefferten ab H. U. 186
an Inhaberbank Dresden erü.



Berloren

gestern abend auf Bahnhof Niesa 1 Regenschirm. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Cypel. d. Bl.

Portemonnaie
mit Inhalt verloren vom Weißen Schloß bis Poppitz. Bitte gegen Belohnung abzugeben. Poppitzer Str. 31, v. L.

1/2 Kreuzjägel mit Ketten
Pausch Str. u. Weltmeister.
v. Beiträgen verloren worden.
Gegen Belohnung abzugeben
Pausch Str. 10.

**Eine bis 1. Oktober eine
Haussmagd**
auf ein Mittergut.
Dienstverm. O. Quaddor,
Wautz.

**Suche sofort oder später
4000 Mark,**
5%, 2. Hypothek, innerhalb
der Brandklasse auf neu-
bautes Grundstück. Off. unter
O W 100 in die Cypel. d. Bl. erü.

15 jähr. Mädchen aus an-
ständiger Familie sucht bei
bessertem Herrschaft in Niesa
oder Umgegend Stellung als
Kindermädchen.

Oefferten erbeten unter 08100
an die Cypel. d. Bl.

Ein grüheres, sauberes
Kindermädchen wird als
Aufwartung gesucht
Carolastr. 15, 2.

Christliches sauberes
Kindermädchen gesucht
Kallm. Wih.-Platz 1, 1. r.

Sauberes feiniges
Ostermädchen

zum 1. Okt. gesucht. Off. unt.
K. D. in die Cypel. d. Bl. erbeten.

Einen Tagelöhner
sucht zum sofortigen Antritt
Schmidt in Poppitz.

Leichte Haushaltarbeit gibt über-
alhinaus. Stundenl. 25—30 Pf.
garantiert. P. Krause, Dres-
den 16, Berlitz. Kartegeneigt.

Täglich Erdarbeiter

werden gesucht. Zu melden
am Bau der Bergunterstüt-
zungsbefest. Station Dornig.
Gottschäger & Höller.

**Junger Mann sucht
Stellung als**
Reiseonderr.

Oefferten erbitte unter
R 1000 an die Cypel. d. Bl.

Suche für Neujahr 1913:

Knechte, Viehher, Kleins u.
Clerjungen, sowie Wände,
Mittelz., Kleins. u. Obers-
mögl. Dienstvermittler
Dm. Quaddor, Wautz.

Guts-Verkauf.

Das Gut Nr. 4 in Grapitz,
Post Seerhausen, 30 Hecter
Feld u. Wiese, mit 633 Steuer-
einheiten und 14200 Mark
Brandstelle, gut eingeschaffter
Ernter, auszug- u. herberg-
frei, soll unter sehr günstigen
Zahlungsbedingungen sofort
durch mich verkauft werden.
Selbstkäufer (Agenten zweck-
los) wollen sich mit mir in
Verbindung setzen.

A. Höfer, Gasthofbesitzer,
Wautz, Post Seerhausen.

Ein nettes Schwein
zu verkaufen. Zu erfragen
in der Cypel. d. Bl.



**Ia böhmische
Braunkohlen**
(Mariashainer)

Ia Briefets
preiswert und gut.
Kohlenkolor

Ians Ludewig.

Flechten

naß. u. trockene Schuppenflechte,
akrop. Ekzema, Handausschläge,
offene Füße

Beinschaden, Beinschwäche, Adre-
nose, böse Finger, alle Wunden
sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

heil zu werden, mache noch einen

Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

fert von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mark 1,16 v. 2,22.

Dankbarkeiten gehen täglich ein.

Zusammensetzung: Wachs, Öl,

Terpentin je 25,0, Rosenkohl 3,0,

Eigelb 20,0, Salicyl, Born. je 1,0.

Nur soll in Originalpackung
weiss-pur - rot und mit Firma

Rino- & Co., Mariashainer Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

**Prima
Mariashainer
Braunkohlen**

offeriert in allen Sortierungen
ab Schiff in Hobern.

Friedrich Braune.

Damenrab. 50 Pf. zu
verkf. Hauptstr. 48, 1. Et.

Deutsche Gußstahlspiegel

Deutsche Gußstahlspiegel

</

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Höhnel in Riesa.

Nr. 198.

Montag, 26. August 1912, abends.

65. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Eine bayrische Kundgebung zur Fleischsteuerung.

Das bayrische Ministerium des Innern läßt unter der Bezeichnung „Die Fleischsteuerung“ durch die Korrespondenz Hoffmann eine offiziöse Kundgebung verbreiten, die sich in der Hauptsache mit der Teuerung des Schweinesfleisches beschäftigt. Die ministerielle Auskunft weist darauf hin, daß der Auftrieb an Schweinen auf den 40 größeren deutschen Schlachtwiehmärkten von Januar bis Juli 1912 um 32 Millionen Kilogramm stärker gewesen ist als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1911. Sie folgert richtig daraus, daß der Grund für die steigenden Preise des Schweinesfleisches nicht in dem Mangel an Schlachtviehangebot zu suchen sei. Sie führt die Wirkungen an, die der von den Stadtamtsräten Ulm und Neu-Ulm mit der Schweinezuchtenoßenschaft Weihenhorst abgeschlossene Vertrag über die genossenschaftliche Schweinemästerei Neutti zeitigt. Dieser in Nr. 3 des Landwirtschaftlichen Jahrbuches für Bayern 1912 (Verlag Karl Gerber, München) ausführlich beschriebene Vertrag sieht vor, daß die beiden Städte der Mästereigenossenschaft die gemästeten Schweine zu einem für fünf Jahre gleich bleibenden Preise abkaufen und die Mastprodukte an die Meister unter der Bedingung abgeben, daß das Fleisch zu dem von der Stadtverwaltung bestimmten Preise verkauft wird. Die Wirkung dieser Vereinbarung ist, daß gegenwärtig das aus der Schweinemästerei Neutti bezogene Schweinesfleisch in den Läden um 15 Pf. pro Pfund unter dem Marktpreise verkauft wird. Die Vereinbarungen der Genossenschaft sind noch nicht ausreichend genug, um jetzt schon den Marktpreis dauernd beeinflussen zu können. Mit dem Ausbau des Unternehmens in drei Jahren wird jedoch dieser Vertrag die beabsichtigte Wirkung voll erfüllen, empfindliche Schwankungen des Fleischpreises mehr und mehr auszuschließen. Die offiziöse Kundgebung sieht in dem dort eingeschlagenen Weg ein aussichtsvolles, allen kommunalen Verwaltungen zugängliches Mittel, ausschlaggebend auf die Fleischpreise einzzuwirken und somit nicht nur den Fleischpreis zu ermäßigen, sondern auch den vermehrten Gebrauch kräftiger Nahrung zu ermöglichen.

Die Versteuerung der Lebensmittel hat in manchen Orten zu Abwehrmaßnahmen geführt, die sich im allgemeinen wohl kaum an die richtige Adresse wandten. In Württemberg kam es, obwohl die dortigen Fleischpreise zum Teil recht erheblich hinter

denen in Mittel- und Norddeutschland bzw. in den Großstädten zurückblieben, zu einem Boykott der Lebensläster, die an der Preisfestsetzung in der Regel nicht die Hauptshuld haben. Auch in München wurde von der Münchner Post die Herabsetzung der Schweinesfleischpreise gefordert. Dabei schrieb dieses sozialdemokratische Blatt — im Gegensatz zu der übrigen sozialdemokratischen Presse, die nach Öffnung der Grenzen u. w. schreibt: „Der gestrig Montags-Schweinemarkt war derart stark mit lebenden und toten Schweinen bestellt, wie seit Monaten nicht mehr. Es wurden 2556 lebende und 284 tote Schweine zu Markt gebracht. Dagegen gingen die Preise nicht merklich zurück; die Preise für lebende Schweine fielen um 1 bis 2 Pf., die für geschlachtete Schweine um 2 bis 3 Pf. Es wurden bezahlt 61 bis 67 Pf. für lebendes Gewicht und 74 bis 80 Pf. für totes Gewicht. Ein Kommissionär, der mit einem Wagen geschlachteter Schweine aus Norddeutschland zum Markt kam und für 72 bis 74 Pf. ablegte, wurde von den übrigen Händlern förmlich angefeindet! Anstatt mit den Preisen herunterzugehen, hielten Händler lieber 800 lebende und 80 tote Schweine für den Mittwochmarkt zurück.“ Die Verhältnisse lagen dort ähnlich wie in Berlin, wo der „B. L. A.“ am 21. d. M. als Grund für einen kleinen Preisrückgang angab: „Die Fleischlager bei den Großschläfern sind überfüllt! Das heißt: Die Fleischsteuerung ist zum größten Teil unnötig und unberechtigt und hat jedenfalls ihren Grund nicht darin, daß zu wenig schlachtreifes Vieh zur Verfügung steht. Die Spekulation der Großschläfer scheint eine nicht unerhebliche Rolle bei der jetzigen Fleischsteuerung zu spielen. Gegen die Teuerung anderer Lebensmittel ergriffen Haushalte auch schon geeignete Mittel. Wie vor einigen Tagen in Neustadt a. O., so hat sich bekanntlich auch in Ellinberg eine Revolte der Frauen wegen der hohen Butterpreise abgespielt. Andererseits wird aus Nassau gemeldet: Während die Fleischpreise in allen Teilen Nassaus in besorgniserregender Weise in die Höhe gehen, ist bereits an mehreren Orten ein merklicher Abschlag der Brotreisest eingetreten. Auch die Kartoffelpreise gehen in Rückicht auf die in Aussicht stehende reiche Kartoffelernte stetig zurück.“

Deutsches Reich.

Das Programm für den Empfang des Kaisers in der Schweiz, soweit es die Heranziehung der leitenden Staatsbeamten anbetrifft, wird vielleicht noch manigfache Abänderungen erfahren müs-

sen. Jetzt ist auch der Bundespräsident vorerst frank geworden. Er mußte sich wegen eines bestigen Gichtfallen zu Bett begeben, und es ist sehr fraglich, ob die Heilung bis zum Kaiserbesuch vollendet sein wird.

— Inzwischen kommentiert die schweizerische Presse eifrig die Nichtteilnahme des sozialdemokratischen Basler Regierungspräsidenten Dr. Blocher am Kaiserempfang. Dr. Blocher hat abgeagt, weil er in dringender Angelegenheit verreisen müsse. Die konserватiven Basler Nachrichten stehen auf dem Standpunkt, daß die Teilnahme Blochers eine unabdingte Pflicht sei; die anderen sozialdemokratischen Vorbrüder werden dem Beispiel Blochers sicher nicht folgen. Die von dem ebenfalls sozialdemokratischen Zürcher Polizeipräsidenten Vogelsanger verfügte Sicherheitsmaßnahmen sind von drakonischer Strenge. Die Vorbereitungen in Zürich versprechen glänzende Tage, die Detonationen und die Stadtbelauchtung werden äußerst stimmungsvoll sein. Für die Polizei finden augendlich besondere Militärrückungen statt. Die ersten Truppen für das Kaisermandat rückten Sonnabend ein. Bis her sind 37 ausländische Offiziere angemeldet.

) Wöchentlicher Saatenstandsbereich des Preißberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. Das Wetter war auch in der Berichtswoche sehr unbeständig, und es verging fast ein Tag ohne Niederschläge, sobald die Erntearbeiten immer wieder unterbrochen werden müssen. Bezeichnend für die Schwierigkeiten, mit denen die Landwirtschaft zu kämpfen hat, ist der Umstand, daß auch jetzt — wenngleich vereinzelt und meist nur auf großen Gütern — noch Reste der Roggengärte draußen stehen, die bisher nicht geborgen werden konnten. Immerhin sind Roggen und Getreide in der Hauptsache unter Dach, während Weizen erst zum kleineren Teil eingefahren ist und vom Hafer noch viel, teilweise sogar ungeschritten am Felde war. Der durch Käse an der Halmfruchtterne angerichtete Schaden wird als ziemlich erheblich bezeichnet. Fast überall wird über Ausmuchs gelagt, auch soll viel Getreide in nicht ganz trockenem Zustand eingearbeitet sein. Hafer besonders dürfte der Hafer gelitten haben; er ist unansehnlich, vielfach schwarz geworden, und da er überreift ist, so geht durch Körneraussaat viel verloren. Von den Haferfrüchten haben die Rüben durch die Feuchtigkeit gewonnen und zeigen bei reichlicher Blattbildung ein gutes Aussehen, auch das Wurzelgewicht hat zugenommen; dagegen sind die Fortschritte beim Zuckergehalt infolge früher Winters und mangels an Sonnenchein nicht befriedigend. Leider die Kartoffeln laufen die Berichte sehr verschieden;

Raiferparade

am 29. August 1912, vorm. 11 Uhr

Truppenübungsplatz Zeithain bei Riesa.

Wie in der Nummer vom 23. August 1912 dieser Zeitung bekannt gemacht wurde, verkehren am Parabedate frühzeitig Sonderzüge nach Röderau bzw. Zeithain. Von beiden Stationen aus ist der Paradeplatz in 15 Minuten auf bequemen Wegen zu erreichen. Ebenso fahren am Nachmittag Sonderzüge von den gleichen Stationen aus zurück. Es kann im eigensten Interesse nur geraten werden, von der Ausgabe der Doppellarten (für Hin- und Rückfahrt gültig) oder von der Anforderung zweier Fahrkarten Gebrauch zu machen, da sich erfahrungsgemäß bei den Abfahrten großer Andrang zeigt. — Der Ausgang zur Tribüne kann sofort nach der Ankunft erfolgen und läßt sich der außerst interessante, schon frühzeitig beginnende Anmarsch der Truppen von der Tribüne aus am besten verfolgen. Für Speisen und Getränke ist hinter der Tribüne gesorgt. Die Sicherheitsabnahme der Tribüne durch die Behörde ist insofern geschehen, als 1000 Soldaten auf dem linken Flügel platziert wurden und von da aus über die ganze Tribüne nach dem rechten Flügel marschierten.

Bis zum 27. August 1912 abends 7 Uhr sind in Leipzig bei der Firma J. Wippermann, Bismarckhaus und Invalidenbank, Universitätsstraße 4, in Dresden beim Invalidenbank, Seestraße 5, in Chemnitz beim Invalidenbank, Poststraße 9 und in Riesa bei der Firma Wilhelm Grenzel, Wettinerstraße 2, numerierte Tribünenbillets zu 12 Mark, 9.— und 6.— Mark und unnummerierte Stehplätze à 1 Mark auf den erhöhten Podesten rechts und links der Haupttribüne zu haben. — Am 28. August bis 8 Uhr abends werden nur noch von der Firma Wilhelm Grenzel in Riesa, Wettinerstraße 2, Tribünenkarten aller Art ausgegeben. — Am Parabedate selbst sind von 4 Uhr früh an am Eingange zum Paradesfelde eb. noch verfügbare Karten zu entnehmen.

Es wird dringend gebeten, sich möglichst vorher mit Tribünenkarten zu versehen, um jede durch Lösung von Eintrittskarten am Eingange zum Paradesfelde entstehende Stockung zu vermeiden.

Wort haben sie sich von den Folgen der vorangegangenen Trockenheit erholt, vielleicht beginnen sie aber jetzt schon unter Nässe zu leiden, sobald trockenes Wetter erneut erwünscht ist, um dem bläulich beobachteten Krankheitszustand zu tun. Die Hinterpfoten entwölten sich weiter sehr günstig; der junge Stier sieht gut aus, und der Nachwuchs auf den Wiesen verspricht einen reichen Beitrag zu liefern.

Bericht des Oberkriegsgerichts bei 16. Kriegsministerium in Wien hat auf Berufung der Angeklagten und auf Berufung wegen Formfehler seitens des Divisionskommandeurs die Hauptverhandlung gegen die vier Kapitäne Wom, Mathieu, Spachet und Hennquin stattgefunden, welche von dem Kriegsgericht der 33. Division in Diederichsen am 6. Juli wegen gemeinsamer Be schwerdebeschwerung und wegen Übereignigkeit zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden waren. Die Angeklagten hatten sich in einem gemeinsamen Schreiben gegenüber dem Bezirkskommandeur von Diederichsen über die ihnen von dem Bezirkshauptmann Boden zuteil gewordene Behandlung beschwert. Der Schlusspunkt des Schreibens lautete: Falls die Angelegenheit nicht in einer uns befriedigenden Weise erledigt wird, führen wir uns selbst verantwortlich, die Sache im Endlage durch unsere Abgeordneten zur Sprache zu bringen. Nach fast elfstündigem Verhandlung wurde das Urteil gefällt, dass gegen jeden Angeklagten auf sechs Monate Gefängnischaft lautete. Bei der Strafmaßnung wurde berücksichtigt, dass der § 96 des Militärstrafgesetzbuches es offen lässt, ob Gefängnis, Festungs- oder Arreststrafe eintrete. Bei dem Kaplan Dentinger, der in einem besondern Tage in dem fraglichen Schreiben hinzugefügt hatte, dass auch er sich durch die Behandlung des Hauptmanns Boden gekränkt fühle, und der vom Kriegsgericht der 33. Division zu drei Tagen Mittelsatz verurteilt worden war, und dessen Berufungssache ebenso vorgesternt anstand, wurde die Strafe aufrecht erhalten.

Die Bezirkskommandos erslossen amtliche Bekanntmachungen, in denen die Persönlichkeiten, die nicht mehr in militärischer Kontrolle stehen, aber aus ihrer früheren Dienstzeit durch Teilnahme an militärischen Unternehmungen einen Anspruch auf die Verleihung der Kolonialdenkmünze haben, aufgefordert werden, diesen Anspruch nunmehr geltend zu machen. Die Anmeldung hat bei dem zunächst gelegenen Bezirkskommando oder Wabamt unter Vorlage des Militärpasses oder sonstiger Unterlagen zu erfolgen. Um Zeitverluste vorzubürgeln, sei darauf hingewiesen, dass die Teilnahme an der Expedition nach Ostasien in den Jahren 1900/1901 und an der Niederwerfung des Südwest-ostasiatischen Aufstandes 1904 bis 1905 keinen Anspruch auf die Kolonialdenkmünze gewährt, weil für diese kriegerischen Ereignisse besondere Denkmünzen gestaltet sind.

Die Sozialdemokratie und der Krieg. In jener Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer, in der sich der Zwischenfall mit Lehen Kreuz von Kreuzenstein ereignete, hatte von Vollmar, um die Rebe seines radikalen Parteigenossen Rollwagen abzuschütteln, erklärt, die Sozialdemokratie habe alles, um den Frieden zu erhalten; lasse sich aber einmal der Krieg nicht vermeiden, dann trete auch für sie hinter der Rote des Vaterlandes alles zurück. Den Maierungs- und Verständigungspolitiker in der bayerischen Abgeordnetenkammer hatte das so gut gefallen, dass ihr Wortführer Fassermann sofort aufstand und darlegte, wie ungerecht der Erlass des früheren Kriegsministers Horn gegen die Sozialdemokratie doch sei. Wie recht diejenigen hätten, die den schönen Beteuerungen von Vollmar nicht glaubten, zeigt sich bereits. Hier von Vollmar wird sofort in sehr energischer Weise von der „Leipziger Volkszeitung“ zur Ordnung gerufen. Sie bezeichnet seine Aeußerung als eine Kriegervereinwendung und weist auf die Entschließung des Stuttgarter internationalen Kongresses hin, in der es heißt: „Falls der Krieg ausbrechen sollte, ist es die Pflicht, für dessen rasche Beendigung einzutreten und mit allen Mitteln dahin zu streben, die durch den Krieg herbeigeführte wirtschaftliche und politische Krise zur Auflösung des Volkes auszunutzen und dadurch die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beschleunigen.“ Die Leipziger Volkszeitung bemerkt sarkastisch dazu, dass diese Entschließung seinerzeit vom Genossen von Vollmar mit gefasst worden sei und dass sie ungefähr das Gegenteil dessen besage, was er in der bayerischen Kammer gedacht habe.

Österreich-Ungarn.

Der französische Botschafter in Wien machte vor gestern dem österreichischen Ministerium des Neueren die offizielle Mitteilung, die französische Regierung sei gern bereit, in dem vom Grafen Berthold angeregten Kleidungs austausch einzutreten. Der Vorschlag des Wiener Kabinetts ist somit von allen Mächten angenommen.

Wie die Krager „Bohemia“ meldet, sucht man in den beteiligten Staaten in Prag eine Fortifikationslinie zu verlaufen, bei der es sich um große Summen handelt. Die Stadtgemeinde bedachtigt, ein neues Quaiwerk aufzuführen, für das ein Baugrund aussersehen ist. Gleichzeitig taucht das Projekt auf, die sogenannte belgische Gas anzahl, eine bedeutende Konkurrenz für die städtischen Werke, zu verhindern. Anlässlich dieses Projektes ist es zu Beratungen gekommen, infolge deren ein Herr vom französischen Konsulat in Prag vom französischen Ministerium des Neueren in eine Disziplinaruntersuchung gezogen wurde. Interessant ist, dass bei der Siedlung der belgischen Gasanstalt seinerzeit der Dichter Heinrich Heine sein ganzes Vermögen verlor.

Spanien.

Der österreichische Minister des Neueren Graf Berthold und Stremayr sind in Begleitung des Legationsrats Grafen Horos Sonnabend früh in Sintra eingetroffen. Graf Berthold wurde um 11 Uhr vormittags von König Alfonso empfangen. König Alfonso gab ein Empfangsdejuner, welches ein Mahl-

aufzug mit dem ganzen Hof folgte. Wenige Tage ein Galabier feiert, an welchem auch die spanischen Minister und hohe Beamtenläger teilnehmen. König Alfonso bestellte dem Grafen Berthold das Kreuzkreuz des Ordens Coro. Die Böllter beglückten ehemalig den Grafen Berthold und sagen, der Graf bestätigte noch mehr die enge Freundschaft, welche die beiden Souveräne und Völker verbindet.

Ägypten.

Das Ministerium ist nunmehr vollständig. Die Minister des Kultus, des Innern, der Marine, der Justiz und des Post sind ehemalige Anhänger oder Freunde des Komitees und vertreten die Richtung Alami Pascha. Die Gruppe Alami Pascha umfasst den Scheich ul Islam und die Minister des Neueren, der Finanzen, des Handels und des Unterrichts.

Der montenegrinische Geschäftsträger Plamenac hatte eine neuverliebte Unterredung mit dem türkischen Minister des Neueren, worauf die Porte die Mitteilung veröffentlichte, dass der türkisch-montenegrinische Konflikt beigelegt werden würde. Dies im Bezirk Preymet im Vilajet Janina vermittelten Albaner lebten in ihre Dörfer zurück. Im Vilajet Janina besteht keine Albaneransammlung mehr. Einem von Malissoren gegen Sigan, Vilajet Skutari, geplanten Angriffe wurde durch Entsendungen von Verstärkungen vorgebeugt.

Nach einer Meldung aus Durazzo wurden Militärabteilungen, welche die Straße nach Durazzo besetzt hielten, von Alauiten aus Malissora, Matia und Gora angegriffen. Ein besonders heftiger Zusammenstoß erfolgte bei Rapsol. Vierzig Alauiten sollen verwundet sein. Die Verluste des Militärs sind unbekannt.

Von unterrichteter russischer Seite wird mitgeteilt, dass die russischen diplomatischen Vertreter in Konstantinopel, Sofia, Belgrad und Cetinje neuerdings Vorstellungen bei den dortigen Regierungen gemacht haben, damit die Ruhe auf dem Balkan von keiner Seite gestört werde. Dessen ungeachtet wird in russischen diplomatischen Kreisen die Sache auf dem Balkan nach wie vor als sehr ernst betrachtet und die Wachsamkeit der Mächte für dringend gehalten.

Die Meldung, dass die türkische Regierung den Vorschlag des Grafen Berthold nicht in Berücksichtigung ziehen und selbst eine offizielle Kenntnisnahme darüber ablehnen werde, wird in Wien unterrichteten Kreisen als vollständig unbegründet bezeichnet. Das Wiener Kabinett sei an die Porte mit der Anregung gar nicht herangetreten, schon darum nicht, weil es selbstverständlich nicht angehen würde, die Porte selbst zu einer Unterstützung ihrer eigenen Bestrebungen aufzufordern. Es wird auch darauf hingewiesen, dass Alami Pascha und der Minister des Neueren Noradunghian den Vorschlag des Grafen Berthold sympathisch aufgenommen haben.

Portugal.

Wie amtlich gemeldet wird, ist die Empörung der Einwohner auf Timor unterdrückt und die Ruhe wieder hergestellt. Die Auführer hatten 3000 Tote, 4000 wurden zu Gefangenen gemacht.

China.

Sunhatten ist in Peking angelkommen und aufs glänzend empfangen worden.

Die Mongolen, die vor kurzem in der Mandchurie mit chinesischen Truppen zusammengetragen waren, haben sich zurückgezogen, beobachten aber noch eine aggressive Haltung. In der Sitzung des Kabinetts wurde die Frage der Entstehung eines Expeditionsheeres nach der inneren Mongolei erörtert, es wurde jedoch beschlossen, vorläufig nur Vorbereitungsmassnahmen gegen räuberische Einfälle zu treffen, für die die mandchurischen Truppen ausreichend sind.

Die Bestrebungen unserer Kautschouregierung, die sich gegen den Opiumrausch richten und die vor einigen Monaten eine strenge Verordnung zeitigten, begegnen bei den Chinesen nicht mehr der Verständnislosigkeit. Außerdem lämpft auch die Bühne gegen das Opiumfieber. Auf dem Theater von Tapauau wird allabendlich ein Stück aufgeführt, das sich mit großer Entschiedenheit gegen den Genuss des Reizmittels wendet. Das Theater ist immer sehr gut besucht und das Publikum fügt nicht mit seiner Zustimmung zu den Aufführungen der Schauspieler.

Moskau.

Unter dem Titel: Der marokkanische Schlund veröffentlicht General Brunnau im Matin einen sehr pessimistischen Artikel über Marokko. Brunnau ist vor zehn Jahren an die französische Regierung mit einem Entwurf zur Eroberung Marokkos herangetreten, das er als langjähriger Afrikakämpfer genau kennt, allein man muss damals seinen Ausführungen keinerlei Beachtung bei. General Brunnau sagt in seinem damaligen Entwurf, dass man sich der marokkanischen Hauptstadt ohne weiteres in einem Jahre bermächtigen könne; allein um die Stämme zu unterwerfen, die den Sultan als Oberhaupt anerkennen, seien mindestens vier Jahre nötig und für die Unterwerfung der Riff- und Bergstämme ein Zeitraum von 20 bis 30 Jahren. Auch um Algerien habe man 50 Jahre ununterbrochen kämpfen müssen und damals hätte man ein viel besseres Soldatenmaterial gehabt, das sieben Jahre dienen musste. Mit den jetzigen, in zweijähriger Dienstzeit ausgebildeten jungen Soldaten könne man viel weniger anfangen. Zurzeit seien in Marokko 40 000 Soldaten und man gedenkt nach und nach noch zwei ganze Armeekörper nachzuschicken. Das genügt jedoch auch nicht, und da man das Württemberg nicht noch mehr von Truppen entblößen könne, so befindet die letzte Rettung darin, dass schwarze Rekruten unter weißen Offizieren und Unteroffizieren die Eroberung von Marokko vervollständigen. Dies sei das einzige Mittel, um die Unterwerfung Marokkos zum Ende zu führen.

Über neue Kämpfe liegen folgende Meldungen vor: Am 21. August wurden in der Nähe von Suf el Kra zuerst Kämpfe in zwischenliegender Stellung empfangen. Es kam zu ersten Erfolgen, welche die Franzosen gemeldet. Um ihnen zu begegnen, wurden

von der Kolonne Parys 4 Kompanien, 1 Schwadron und 2 Kavallerieabteilungen entsandt, die 8 Kilometer vom Lager entfernt auf den Feind stießen. Es entpuppte sich ein heftiges Gefecht, das von 7 Uhr morgens bis Mitternacht dauerte. Die Franzosen hatten drei Tote und sieben Verwundete. Die Verluste der Einwohner sind beträchtlich. Am 22. d. M. sind ziemlich beträchtliche Truppenabteilungen El Hiba gemeldet worden, die auf den Berg Marokkenschlucht marschierten. Der Kaff El Hiba war 30 Kilometer nördlich von Marrakesch angelkommen. Die Kolonne des Obersten Wangin hatte alle Vorbereitungen getroffen, um mit dem Feind in Führung zu kommen und eine Vereinigung mit der Polizeiabteilung, die von Suf el Kra und Sidi den Rue unterwegs ist, herzuführen. Am 22. August überraschte er ein Lager des Kalifen El Hiba. Er griff es an und zerstreute den Feind und nahm ihm die Fahnen und 7000 Patronen ab. Am 23. August zog Wangin seinen Weitermarsch auf und vereinigte sich mit dem Obersten Hafiz. Wangin zwang einige Truppenabteilungen des Kalifen, welche die Kolonne umschwärmten, zur Flucht. Die Franzosen hatten am 23. August 1 Tote und 3 Verletzte und am 23. August 2 Tote und 22 Verletzte. Die 9 Franzosen aus Marrakesch, die sich zu El Hiba vor den Toren von Marrakesch geflüchtet hatten, wurden von diesen El Hiba aufgelöst, der sie durch Soldaten gegen einen etwa möglichen Angriff fanatischer Einwohner bewahren lässt. El Hiba hat El Maui versprochen, die Franzosen an die Küste bringen zu lassen.

Der General Lauthen hat dem Ministerpräsidenten Poincaré folgendes Telegramm des Weirs von Pulusz Jusuf übermittelt: In dem Augenblick, in dem das marokkanische Volk in spontaner Weise die Proklamation des Sultans vorgenommen hat und die Delegierten dem Sultan den Traditionen gemäß ihre Treueleistung erweisen, hat Se. Majestät der Sultan es für seine Pflicht gehalten, Sr. Egzellenz dem Präsidenten der Republik mitzuteilen, dass er entschlossen sei, die Entente zu vervollständigen und das staatsliche Zusammensetzen mit Frankreich in dem Werke des Friedens und des Fortschritts des scherifischen Reiches zu vollenden, das die beiden bestreitenden Regierungen in Angriff genommen haben. Der Ministerpräsident Poincaré erwiderte: Ich habe nicht verschleppt, dem Präsidenten der Republik das Telegramm zu unterbreiten, das der Wehr Sr. Majestät des Sultans von Marocco an ihn gerichtet hat. Der Präsident bittet Sie, Sr. Majestät dem Sultan mitzuteilen, er hätte mit lebhaftester Genugtuung die ihm gegebene Versicherung seiner festen Absicht erhalten, die Entente der beiden Länder zu vervollständigen und in staatslicher Weise mit Frankreich zusammenzuarbeiten zur friedlichen Entwicklung des scherifischen Reiches. Wollen Sie Sr. Majestät dem Sultan mitteilen, er könne auf die vollständige Mithilfe der republikanischen Regierung rechnen, die den Glauben und die Traditionen der muslimischen Bevölkerung achten will und glücklich sein wird, Sr. Majestät die Vorteile der Industrialisierung zu helfen.

Amerika.

Im Repräsentantenhaus wurde eine Bill eingereicht, welche die Klausur der Panamakanalalalte ausstellt, durch die der amerikanischen Küstenschiffahrt freie Durchfahrt gewährt wird. Der Einbringer der Bill erklärt, seine Absicht sei, dadurch die angedrohten internationales Verwicklungen zu vermeiden. Die Bill wird zur Verhandlung gestellt, sobald der Kongress im Dezember wieder zusammentritt. In dem Memorandum, das Präsident Taft anlässlich der Unterzeichnung der Panamakanalbill an den Kongress gerichtet hat, führt er aus: Die Politik der amerikanischen Regierung geht dahin, dass der Panamakanal neutralisiert werden soll, und die Haltung der Regierung dem Weltmarkt gegenüber ist die, dass alle Nationen die gleiche Behandlung erfahren sollen, so lange sie die von den Vereinigten Staaten im Hav-Panama-Vertrag angenommenen Grundätze beobachten. Diese Grundätze beziehen sich nicht auf das, was eine Nation ihren Angehörigen gewährt, sondern auf die Behandlung, die den fremden Nationen gegenüber angewendet werden soll. Taft erklärt, der Vertrag sei kein Hindernis für andere Nationen, die ihre den Kanal durchfahrenden Schiffe begünstigen. Durch den Prozess Großbritanniens kommt man also zu dem absurden Schluss, dass die Vereinigten Staaten, die den Kanal erbauten und denen die Pflicht obliegt, ihn zu erhalten und zu verteidigen, ihres Rechtes, ihren Handel in ihrer eigenen Art und Weise zu regeln, beraubt seien, während die anderen Nationen, die den Kanal als Handelskonkurrenten der Vereinigten Staaten durchfahren, dieses Recht weiter und unangetastet besitzen sollen. Taft protestiert daher gegen die Ansicht, dass die Vereinigten Staaten auf das Recht, ihren Handel zu regeln, verzichtet hätten, ein Recht, auf das weder Großbritannien noch manche andere den Kanal durchfahrende Nation verzichtet hätte oder verzichten wolle.

General Wood wird wegen bringender Amtsgeschäfte den deutschen Manövern fernbleiben. Einwohner werden den Herbstmanöver Oberst Gleib von der Infanterie, Hauptmann Mohelen von der Kavallerie und die Infanterie-Hauptleute Palmer und Malone. In einem Interview erklärte Roosevelt die Behandlung des Senators Peto, Roosevelt habe Wahlgefechte von der Standard Oil Company angenommen, als möglich erwogene, absichtliche Fälschung. Er erklärte, Peto und seine Genossen stellten eine Vereinigung von korrupten Bossen der demokratischen und republikanischen Partei dar. Sie sei dazu bestimmt, die fortschrittliche Bewegung zugrunde zu richten.

Militärisches.

Wien, 24. August. 1 Zoll Butte 2,00 — 2,50 RR.
Düsseldorf, 24. August. 1 Zoll Butte 2,75 — 3,00 RR.

M

Das K
bei in
Angre

Militäris

In des
der Gibstred
Überzeug-
14. Septem

Die in
gesperrt wer
1000—2000
stellen liegen

Den

Mannsverle

Die T
diesem Zweck
die Stromw
wird beiderse
Wenn diese
die zu Tal f
Oeffnung oder
Anhang düs
sicherer Steu
Wind- und
Unterw von
ist verdorben.

Ist der

Det

* Un
Bewohnerho
Spannung u
plötzlich eing
das erst nach
tras, waren s
Truppen bis
ment 106 w
hier befreit
von Großenb
Gegend marsch
ein, wahrsche
Tagen wegen
Zollhauser H
waren aber b
die beiden Ge
Regiments- u
Gimnastik der
der Bataillon
hatte nahtlos
gelöst. Unser
Quellen ausge
der Straße de
sich die Mann
das soll sich
manches Män
Unblick so st
jedoch haben s
Zoll hat ja
Truppen mo
am Kaiser-W
Platz vor den
no die Aus
Mannschaften
Marsch ih
eingezogenen
mit dem mächt
unter der Pla
Mäden sich
noch, das he
Mänen unser

— * Der

den, der von
fleißiglich g
dieren der H

— Die

Großente

Obje talwärts
wurde zuerst
Reitermann

— * Der

ben, der von
fleißiglich g
dieren der H

— Die

Großente

Obje talwärts
wurde zuerst
Reitermann

— * Der

ben, der von
fleißiglich g
dieren der H

— Die

Großente

Obje talwärts
wurde zuerst
Reitermann

— * Der

ben, der von
fleißiglich g
dieren der H

— Die

Großente

Obje talwärts
wurde zuerst
Reitermann

— * Der